

# Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich außer Sonn- und Feiertagen.  
**Bezugspreis** (einschl. der einschließlichen Postgebühren): Für Unterhaltungsblätter, Schwarzwaldblätter, Schwarzenberger Anzeiger, Böhmisches Anzeiger, Böhmisches Anzeiger (frei Haus einl.) monatlich 1,00 RM, halbjährlich 5,00 RM, durch die Post einl. aller Zeitungen monatlich 2,00 RM ausl. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pf.  
 Für Rückgabe unerlangter eingereicherter Schriftstücke usw. übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

**Tageblatt** • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns und des Bezirksverbands Schwarzenberg, der Bürgermeister zu Grünhain, Böhmisches Anzeiger, Neustädtel und Schneeberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schneeberg, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt, des Oberbürgermeisters zu Aue und des Ersten Bürgermeisters zu Schwarzenberg.

**Verlag G. M. Gärtner, Aue, Sachsen.**

**Hauptgeschäftsstelle:** Aue, Fernruf Sammel-Nr. 2541. **Drahtanschrift:** Volksfreund Auesachsen.  
**Geschäftsstellen:** Böhmisches Anzeiger (Aue) 2940, Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124.

**Anzeigen-Konkurrenz** für die am Samstag erscheinende Nummer bis vormittags 9 Uhr in den Geschäftsstellen.  
 Der Preis für die 22 mm breite Millimeterzeile ist 4 Pf., für den 90 mm breiten Text-Millimeter 20 Pf., amlich 12 Pf. Allgemeine Bedingungen laut Preisliste 5 Nachschlageliste.  
 Bei Verfügung von hoher Seite keine Haftung aus irgendwelchen Gründen, bei Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes keine Ansprüche.  
**Postfach-Nr. 12226.**  
**Stadtbank-Konto:** Aue 1. Sa.

Nr. 194.

Sonnabend/Sonntag, 20./21. August 1938.

Jahrg. 91.

## Kameradschaft zweier Völker.

Morgen trifft der ungarische Reichsverweser in Deutschland ein.

In Wien, Ael und Berlin

Weshen in diesen Tagen die Banner zur Begrüßung des Reichsverwesers des Königreiches Ungarn, Admiral Horthy von Nagybánya.

Wenn der hohe Gast seine Deutschlandreise antritt, wird er zuerst in der alten Kaiserstadt Wien den großdeutschen Boden betreten. Das allein wirkt schon als ein Symbol, denn hier in Wien war Jahrhunderte hindurch der Mittelpunkt der österreichisch-ungarischen Politik, hier hat auch Nikolaus v. Horthy als Flügeladjutant des greisen Kaisers Franz Joseph erinnerungsvolle Lebensjahre verbracht. Wenn heute Österreich und Wien mit dem Deutschen Reich vereinigt wurde, so hat gerade der Reichsverweser Ungarns in diesem Vorgang eine historische Erfüllung erblickt und begrüßt.

Im besonderen Maße rüstet sich die Wasserfront, um den ungarischen Gast und die Staatsmänner seiner Begleitung zu empfangen. Horthy war letzter Admiral der ruhmreichen österreichisch-ungarischen Kriegsmarine. Er wird es als eine Auszeichnung seiner eigenen seemannischen Vergangenheit betrachten, dem Stapellauf eines neuen deutschen Kreuzers beizuwohnen, der seine Taufe durch die Gattin des Reichsverwesers empfangen wird. Die alte Freundschaft zwischen Ungarn und Deutschland, die ihre Feuerprobe im Helmskampfe des Weltkrieges ablegte, wird hier einen besonders deutlichen Ausdruck finden.

Wenn die Völker sich in tiefster Not befinden, so werden ihnen, wie die Geschichte lehrt, oftmals Männer geschenkt, die ihre Retter werden. In Ungarn war es der Soldat Nikolaus v. Horthy, der sein verzweifelt und zerrissenes Vaterland zu neuer Einheit und Ordnung führte, damit es nicht aufhöre, eine Kraft in der europäischen Geschichte zu sein. In Deutschland ist es der Gefreite des Weltkrieges, Adolf Hitler, gewesen, der seinen Namen in die Weltgeschichte eintrug, als er das deutsche Volk zur Freiheit, Einheit und neuen Wehrhaftigkeit zusammenfügte.

Ungarn und Deutschland schienen dem gleichen Schicksale verfallen zu sein. Sie waren nicht nur entwaffnet, sondern auch entrechtet. Millionen ihrer Landeskinde wurden unter eine fremde Herrschaft gezwungen. Bolschewismus und Verelendung, beide sich gegenseitig bedingend, sollten in Deutschland wie in Ungarn ihre ständige Herrschaft aufrichten. Eine ehrenvolle Vergangenheit schien dazu bestimmt, in Ohnmacht und Chaos zu versinken.

In Ungarn hat schon im Jahre 1919 Nikolaus v. Horthy den Kampf gegen die bolschewistischen Banden aufgenommen und das Land von dieser Seuche befreit. In Deutschland mußte Adolf Hitler 15 Jahre den Kampf gegen den Marxismus führen, bis ihm der Durchbruch gelungen war. Die nationalsozialistische Bewegung erkennt das hohe Verdienst des nationalen Ungarns und seines Reichsverwesers an, das in der Niederwerfung des Bolschewismus bestanden hat. Damit war bewiesen, daß die europäische Kultur stark genug ist, dem gefährlichen Gift des Kommunismus zu widerstehen, wenn die Männer vorhanden sind, die dagegen zu kämpfen wissen.

Der Reichsverweser Ungarns ist in seiner Heimat ein Mann von beispielloser Volkstümmlichkeit. Als alter Soldat versteht er die Herzen seiner Landsleute, seine Ritterlichkeit begeistert die ganze Nation. Seine zweite Muttersprache ist deutsch, daneben aber spricht er fast alle europäischen Sprachen. Der „Sieger von Otranto“ ist ein begeisterter Seemann geblieben, auch nachdem Ungarn keine Meeresküste mehr besitzt.

Ungarn und Deutschland, Adolf Hitler und Horthy — das sind Mächte, die sich ohne weiteres miteinander verstehen, die durch Treue und Kameradschaft miteinander verbunden sind. Politisch gibt es hier keine Gegensätze, wirtschaftlich bestehen zwischen beiden Staaten die besten Beziehungen, international betrachtet bilden sie Bollwerke des Friedens in Europa. Wenn dazu noch die Sprache der Geschichte und die große Kraft gemeinsamer Ueberlieferung rehet, so ergibt sich von selbst der volle Zusammenklang der Gefühle, die den Deutschlandbesuch des Reichsverwesers v. Horthy begrüßen und begleiten!

Die Deutschlandreise des Admirals v. Horthy findet in der internationalen Politik stärkste Beachtung. Auch die ausländischen Blätter geben zu, daß die überlieferte Freundschaft zwischen dem Deutschen Reich und der ungarischen Nation dieser Reise ihren Stempel aufdrückt. Wir selbst haben im „E. V.“ bereits die Persönlichkeit des Reichsverwesers eingehend gewürdigt, der als der letzte Kommandeur der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine seinen Namen in die Geschichte eintrug, der aber auch als Staatsmann und Führer seines Volkes liberaler Berechnung und Achtung verdient.

Admiral v. Horthy ist begleitet von dem Ministerpräsidenten Béla v. Imreedy. Er ist ein Mann von 47 Jahren, der seit 1915 hohe Stellungen in der Verwaltung Ungarns bekleidet hat. 1928 trat er in die Direktion der ungarischen Nationalbank. Bei wichtigen ausländischen Konferenzen war er Mitglied der ungarischen Abordnungen. 1932 trat Imreedy als Finanzminister in das Kabinett Gömbös ein, 3 Jahre später wurde er Präsident der Nationalbank. 1936 wurde er Wirtschaftsminister im Kabinett Daranyi. Als im Mai d. J. eine Umbildung der Regierung erfolgte, die besonders von den wirtschaftlichen Erfordernissen des Landes bedingt wurde, ist Béla v. Imreedy zum Ministerpräsidenten berufen worden.

Der Außenminister Koloman v. Kanizsai ist 68 Jahre alt und hat in der Außenpolitik eine ehrenvolle Laufbahn genommen. In Berlin ist er kein Fremder, denn von 1925 bis 1933 vertrat er hier sein Land als Gesandter. Vorher hatte er wichtige Ämter auf dem Balkan und im Wiener Außenministerium bekleidet. Von Berlin aus ist Herr v. Kanizsai als Außenminister in das Ministerium Daranyi berufen worden. Er hat einen hervorragenden Anteil an den Verträgen, die Ungarn mit der italienischen Regierung geschlossen hat. Als Außenminister wurde er zum Träger der ungarischen Friedenspolitik, die besonders die Anerkennung der Gleichberechtigung des Staates in der Wehrfrage und die Sicherung der Rechte der ungarischen Minderheiten verfolgt.

Beide Staatsmänner dürfen überzeugt sein, daß sie bei der Deutschlandreise des Reichsverwesers v. Horthy in unserem Lande besonders herzlich begrüßt werden.

## Flaggen in Stadt und Land begrüßen die Ungarn.

Eine Anordnung des Führers.

Berlin, 20. Aug. Reichsverweser Admiral v. Horthy und Frau treten am Sonntag morgen ihre Reise nach Deutschland an. In ihrer Begleitung befinden sich bekanntlich Ministerpräsident v. Imreedy, Außenminister v. Kanizsai, Honvedminister General der Infanterie v. Rask, der Chef der Kabinettskanzlei Dr. v. Fran und der Chef der Militärkanzlei Feldmarschalleutnant v. Janji. An der deutschen Grenzstation Frieda a. d. Weitha wird der deutsche Sonderzug mit dem un-



Nikolaus von Horthy.  
(Scherl-Bilderbüro-M.)

rischen Gesandten Feldmarschalleutnant Sztojan, dem deutschen Gesandten in Budapest v. Erdmannsdorff, dem Führer des deutschen Ehrendienstes, Vizeadmiral Schuster, dem Chef des Protokolls Gesandten Freiherrn v. Dörnberg, dem Stabsleiter des Verbindungsstabes des Stellvertreters des Führers, Oberführer Stenger sowie den übrigen Mitgliedern des deutschen Ehrendienstes dem ungarischen Sonderzug angegeschlossen. Gegen Mittag wird dieser auf dem Westbahnhof in Wien eintreffen, wo die Gäste vom Reichsstatthalter und Frau Seyß-Inquart, sowie den führenden Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht empfangen werden. Der Reichsverweser wird eine Ehrenkompanie der Luftwaffe abschreiten und nach kurzem Aufenthalt die Fahrt nach Kiel fortsetzen.

Auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers schlagen aus Anlaß des Besuches des Reichsverwesers die öffentlichen Gebäude für die Dauer seines Aufenthaltes in denjenigen Städten, in denen sich der Reichsverweser während seiner Deutschlandreise befindet. Außerdem schlagen die öffentlichen Gebäude in den Ortschaften, die an den vom Reichsverweser befahrenen Strecken liegen, am Tage der Durchreise. Auf allen öffentlichen Gebäuden und Plätzen, die Empfangs- oder Abschiedswedden dienen, kann neben den von Reich wegen vorgesehenen Flaggen die ungarische Flagge gesetzt werden. Die Bevölkerung der in Betracht kommenden Ortschaften wird gebeten, an den Tagen des Besuches oder der Durchreise die Reichs- und Nationalflagge zu zeigen. Durch die Presse wird das Reiseprogramm rechtzeitig bekanntgegeben.

### Ein Ehrentor an der Reichsgrenze.

Wien, 20. Aug. Die Städte, die der ungarische Reichsverweser berühren wird, rüsten schon jetzt zu seinem Empfang. In der Ostmark beginnt die Ausschmückung der Strecke bereits an der Reichsgrenze bei Nidelsdorf, wo eine Triumpfsporte den Gast begrüßen wird. Im Wiener Westbahnhof, wo die Ausschmückung der Strecke ihren Höhepunkt erreichen wird, sind bereits Hunderte eifriger Hände an der Arbeit, um einen würdigen Rahmen für die ersten Begrüßungsfeierlichkeiten auf deutschem Boden zu bereiten.

### Die Kriegsmarinestadt im Festschmuck.

Kiel, 20. Aug. Admiral v. Horthy und seine Begleitung werden hier mit großer Freude erwartet. Der Stapellauf eines neuen Kreuzers, dessen Taufe die Gattin des Reichsverwesers vollzieht, wird als Bekrönung der deutsch-ungarischen Freundschaft im Mittelpunkt des Tages stehen. Unzählige Hände sind am Werk, um den Straßen und Plätzen der im neuen Deutschland zu größerer Blüte wiedererstandenen Stadt ein festliches Gewand zu geben. Der große Platz vor dem Hauptbahnhof wird zu einem Ehrenhof ausgestaltet, auf dem das ungarische Staatsoberhaupt die Front der Ehrenkompanien abschreiten wird. Am Hafenufer entlang zieht sich eine Mauer von Fahnenmasten. Vor der Belleuebrücke wird ein über 15 Meter hoher Doppelpylon, mit dem Hohheitszeichen des



Unsere Gäste aus Ungarn.

An dem Deutschlandbesuch des Reichsverwesers v. Horthy werden teilnehmen (von links): Frau v. Horthy, Ministerpräsident v. Imreedy und Außenminister v. Kanizsai.  
(Scherl-Bilderbüro-M.)



Reiches und dem ungarischen Staatswappen gekrönt, über die Füsse grünen. Auch das Oufser des Hafens wird ausgemalt bis hinauf nach Szabó zum Ehrenmal des Kriegsmarines.

### Die Stefanstrone.

Die Bevölkerung Ungarns feiert in dieser Woche — wie bereits berichtet — den Stefanstag, der in diesem Jahre besonders festlich begangen wird, denn er weist eine Ueberlieferung von 900 Jahren auf. Im Jahre 1000 ließ sich der Stammesfürst des magyarischen Volkes von den Sendboten der Kirche für das Christentum gewinnen und nahm den Titel des Königs Stefan an, des ersten Monarchen des heutigen ungarischen Reiches. Der Papst verlieh ihm den Titel eines apostolischen Königs. In seiner langen Regierung hat König Stefan die magyarischen Stämme zu einer Nation zusammengeführt, hat die Grundlage zu einer neuen Verfassung gelegt, die noch heute als geheiligte Ueberlieferung gilt, und die Stellung des Christentums befestigt. Vor 900 Jahren ist er gestorben. Nach seinem Tode hat ihn die Kirche „Stefan den Heiligen“ genannt.

In der königlichen Burg in Budapest werden die Reliquien des ersten Königs bewahrt und durch eine ewige Wache geschützt. Die rechte Hand des Heiligen fand dort ihre letzte Bestattung, und in der Schatzkammer ruht die goldene Krone, die einst der Papst Sylvester II. an den ersten christlichen König Ungarns gesandt hat. Die heilige Stefanstrone ist durch Jahrhunderte das hohe Symbol der ungarischen Nation geblieben. Es kam ihr nicht darauf an, wer ihr Träger war, sondern darauf, welcher Fürst mit diesem Kleinod gekrönt wurde. Alljährlich finden große Erinnerungsfeiern statt, sowohl in Gran, dem Sitze des Erzbischofs, wie in Stuhlweissenburg, der ehemaligen Residenz Stefans des Heiligen, und schließlich in Budapest, der Metropole des heutigen Staates.

Je tiefer Ungarn durch den Friedensvertrag von Trianon gestürzt wurde, umso inniger schart sich das Volk um das Symbol aus einer großen Zeit, um an ihm den Glauben an eine neue nationale Zukunft zu stärken. Wenn die heiligen Kleinodien in feierlichem Zuge heute zum Jubiläumstag durch die Straßen getragen werden, gibt es keinen Unterschied im nationalen Empfinden. Der protestantische Reichsverweser schreitet neben dem katholischen Primas, die Bauern aus der Ebene marschieren neben den Bürgern der Städte. In diesem Jahre nimmt bekanntlich eine deutsche militärische Abordnung an dieser großen Feier Ungarns teil.

### Wünsche des Führers zum ungarischen Nationalfeiertag.

Berlin, 20. Aug. Der Führer und Reichkanzler hat dem Reichsverweser zum ungarischen Nationalfeiertag drähtlich seine Glückwünsche ausgesprochen.

### Weltbund der Ungarn.

Budapest, 19. Aug. Auf dem Weltkongress der Auslandsungarn wurde der Weltbund der Ungarn gegründet. Die Schirmherrschaft hat Reichsverweser v. Hortágy übernommen.

### Bullemin Gast der Deutsch-Französischen Gesellschaft.

Berlin, 20. Aug. Zu Ehren des Generalstabschefs der französischen Luftwaffe und seiner Begleitung hatte die Deutsch-Französische Gesellschaft gestern in ihren Räumen zu einer Abendveranstaltung geladen. Präsident Prof. v. Ar. n i m erläuterte die Aufgaben und Ziele der Gesellschaft und wies darauf hin, daß gerade die Soldaten erfahrungsgemäß diejenigen seien, mit denen sich eine Verständigung besonders leicht herstellen lasse. General Bullemin sprach seinen Dank für die ihm dargebotene Gastfreundschaft aus. Der Abend gab Gelegenheit, die Vertreter beider Nationen im Gedankenaustausch einander näher zu bringen.

Am Freitag vormittag wollte General Bullemin mit seiner Begleitung auf dem Luftwaffenübungsplatz Tingit, wo er gefechtsmäßigen Vorführungen von Verbänden der Lehrtruppen der Luftwaffe beiwohnte. Der General sprach seine Anerkennung über die Leistungen aus. Am Nachmittag wurde das Reichsfliegerministerium besichtigt.

### „Eine ritterliche Zusammenkunft.“

Paris, 19. Aug. Im „Figaro“ erklärt d'Ormesson, der Berliner Besuch General Bullemins habe zu einer deutsch-französischen Fühlungnahme Gelegenheit geboten, die so zufriedenstellend wie möglich gewesen sei. Der Empfang Bullemins habe in Frankreich das beste Echo gefunden. Bei dieser ritterlichen Zusammenkunft seien die vornehmsten Gefühle zum Ausdruck gekommen.

Berlin, 19. Aug. Dr. Goebbels empfing die Mannschaft des Focke-Wulf „Condor“, die ihm über ihre Ozeanüberquerung berichtete.

### Gesandter Ribder van Rappard gestorben.

Berlin, 19. Aug. Der niederländische Gesandte C. Ribder van Rappard ist heute im Krankenhaus in Wiltberg den schweren Verletzungen erlegen, die er kürzlich bei einem Kraftwagenunfall erlitten hatte.

Der Führer und Reichkanzler hat der Königin der Niederlande und der Schwester des Gesandten seine Teilnahme zum Ausdruck gebracht.

Braunschweig, 19. Aug. Hier wurde eine Ausstellung „100 Jahre Staatsbahn“ eröffnet.

München, 19. Aug. Im Hause des Reichsrechtsamtes der NSDAP wurde die Reichstagung des Reichsrechtsamtes durch eine Arbeitstagung eröffnet, auf der auch Reichsleiter Dr. Frant sprach.

Rom, 19. Aug. Unter der Ueberschrift „Judentum und Freimaurerei“ beschäftigt sich „Tribuna“ mit der innigen Verbindung dieser gleichermäßen gefährlichen Erscheinungen und betont, daß die Freimaurerei vollkommen im Dienste der Juden stünde und ihren Zielen diene, obwohl die leitenden Stellen meist durch Arier besetzt seien. Die autoritären Nationen hätten als erste das dunkle Netz der jüdischen Freimaurerei gerissen und der Welt den Weg zu einer neuen und wahrhaften Freiheit gewiesen, einer Freiheit, die sie durch Waffenbewußtsein und Massenmarsch erlangt haben.

## Englandfeindliche Rundgebungen der Tschchen in Brüg.

### London peinlich berührt.

Brüg, 20. Aug. Wie erst jetzt bekannt wird, begaben sich am Donnerstag nach der Begegnung Henleins mit Runciman in Rotterdam Abg. Rumbt, Mikser Ashton Swatkin und Mikser Peto nach Brüg, wo sie sich im Bürgermeisteramt und bei den Funktionären der SdP, sowie bei der Staatspolizei über die Vorfälle in Brüg unterrichteten. Die Unterredungen dauerten fast zwei Stunden. Die englischen Herren betonten, daß sie ihre Feststellungen Lord Runciman mitteilen würden, der durch die Ereignisse in Brüg beunruhigt sei. Auf dem Rückwege wurde die Abordnung von deutscher Seite mit Heilrufen begrüßt. Von tschechischer Seite wurde ein Pfeifkonzert angestellt.

Die Tatsache, daß die Beauftragten Lord Runcimans, die sich nach Brüg begeben hatten, um sich dort über die schweren Ueberfälle auf die Sudetendeutschen zu unterrichten, nun selbst Gegenstand einer feindseligen tschechischen Rundgebung geworden sind, hat in England peinlichste Aufsehen erregt. Mit kaum verhüllter Entrüstung gibt der Prager Berichterstatter der „Daily Mail“ folgende Schilderung: Die Mitglieder des Stabes Lord Runciman, Geoffrey Peto und Ashton Swatkin, seien am Donnerstag in Brüg, wohin Lord Runciman sie geschickt habe, um die Unruhen vom vergangenen Dienstag, bei denen 50 Sudetendeutsche durch Tschchen verletzt wurden, zu untersuchen, von Tschchen niedergeschrien und angegriffen worden. Die beiden Beauftragten Lord Runcimans hätten Gelegenheit gehabt, sich an Hand von Dokumenten und Photographien sowie Zeugenaussagen ein Bild von den Vorgängen zu machen. Auf dem Wege zum Polizeiamt seien sie von den Deutschen mit Heilrufen und erhobenen Armen, von den Tschchen aber mit einer Art Regenmull empfangen worden. Vor den Augen der Engländer habe ein Tschche, der gegen die Deutschen eine drohende Haltung einnahm, von der Polizei festgesetzt werden müssen. Gleichzeitig berichtet „Daily Mail“ noch über neue Angriffe der Tschchen in Komotau, die zur Erbitterung der Sudetendeutschen beigetragen hätten. Dort seien drei Sudetendeutsche von den Tschchen schwer verletzt worden. Einer sei von Kommunisten mit einem Knüttel auf den Boden geschlagen und bewußtlos ins Krankenhaus gebracht worden, wo man einen Schädelbruch festgestellt habe. Der zweite sei von einer Gruppe Tschchen zu Boden geschlagen und fortwährend mit Füßen getreten worden. Der dritte sei von Tschchen in einem Wirtshaus angefallen worden. Die Angreifer folgten ihm bis zu seinem Wagen, dessen Scheiben sie einschlugen.

### Lord Runciman erneut bei Sobza.

Prag, 20. Aug. Ministerpräsident Dr. Sobza empfing gestern mittag Lord Runciman zu einer längeren Besprechung. Wie verlautet, bildete die Zusammenkunft Runcimans mit Konrad Henlein den Hauptgegenstand der Unterhaltung. Lord Runciman soll auf Grund der Besprechung dem Ministerpräsidenten gewisse Vorschläge unterbreitet haben. Es soll auch eine neue Begegnung der sudetendeutschen Parteileitung mit Sobza und den politischen Ministern in Aussicht genommen sein. Die Regierung lege größten Wert auf die Fortsetzung der Besprechungen.

### Wochenende beim Erbringen Schwarzenberg.

Prag, 20. Aug. Lord Runciman hat eine Wocheneneinladung des Erbringers Adolf Schwarzenberg angenommen. Der Besuch gilt dem Jagdloß des Erbringers in Oberplan unweit von Böhmisch-Krummau. Mit Lord Runciman fahren seine Frau und Dr. Peto. Oberplan ist als Geburtsort des Dichters Adalbert Stiffers bekannt.

### „Kurjer Poranny“ rechnet mit dem Scheitern der Bemühungen Runcimans.

Warschau, 20. Aug. Der regierungsfreundliche „Kurjer Poranny“ gibt erneut den Zweifeln an einem erfolgreichen Abschluß der Mission Runcimans Ausdruck. Das Blatt glaubt nicht, daß Prag irgendwelche grundsätzlichen Zugeständnisse machen werde. Lord Runciman werde deshalb, wie vorausgesehen gewesen sei, mit leeren Händen die Tschcho-Slowakei verlassen. Was dann geschehen werde, sei schwer vorzusagen. Man dürfe sich jedoch über nichts wundern. Die Hartnäckigkeit und der böse Wille der Prager Regierung, die sich hinter nebelhaften Versprechungen verberge und gleichzeitig durch ihre Verwaltung und das Militär die Bevölkerung terrorisiere, könnte zu unberechenbaren Auswirkungen führen. Die Großschmied-Clique versuche dabei, den Anteil des Parlaments an der Macht immer mehr auszuscheiden und die Tätigkeit der Parteien auf ein Mindestmaß zu beschränken. Sie benutze die Parole der Wehrbereitschaft dazu, um ihre Macht für längere Zeit sicher zu stellen.

### Ein Traid, der nicht verfangt.

#### Postmeisterstellen für Sudetendeutsche?

Prag, 19. Aug. Wie von dem Sekretariat Lord Runcimans mitgeteilt wird, hat Dr. Sobza erklärt, daß in einiger Zeit innerhalb der Postverwaltung eine Reihe von Stellen Beamten deutscher Nationalität eingeräumt werden soll. Wie es in der Mitteilung heißt, handelt es sich um sechs Postmeisterstellen und die Stelle eines Postmeisterstellvertreters. Weiter wird mitgeteilt, daß man die Absicht habe, auch in der politischen Verwaltung deutsche Beamte mit verschiedenen Aufgaben zu betrauen. So soll die Besetzung des Vorstehenden am Kreisgericht in Eger durch einen Sudetendeutschen in Erwägung gezogen worden sein.

Diese Mitteilung von Dr. Sobza an den englischen Vermittler ist keineswegs geeignet, das Problem der Sudetendeutschen vorbehaltlosen Gleichberechtigung zu lösen. Sie stellt noch nicht einmal einen Beitrag zur Abstellung der viel grundsätzlicher gelagerten Beschwerden der Sudetendeutschen dar. Mit der angekündigten Bestellung deutscher Beamter, die wohl unter dem Druck der allmählich immer lauter schenkenden öffentlichen Meinung des Auslandes beschlossen wurde, soll offensichtlich der Eindruck erweckt werden, als ob nun endlich von Prager Regierungseits etwas Entscheidendes zur Behebung der innerpolitischen Schwierigkeiten geleistet worden sei. Selbst wenn man die von den Tschchen als große Tat aufgedachte Ernennung einiger weniger Postvorstände und die noch nicht einmal fest zugesagte Einsetzung deutscher Beamter in die politische Verwaltung als ein wirkliches Entgegenkommen zu den sudetendeutschen Forderungen werten wollte, wäre damit lediglich

eine Voraussetzung zur Einleitung der notwendigen Befriedigung geschaffen. Die Prager Regierung hatte schon im Februar 1937 in feierlicher Form Versprechungen abgegeben, daß die im Laufe der bis dahin seit der Staatsgründung vergangenen Jahre den Sudetendeutschen widerfahrenen schweren Benachteiligungen auf dem Gebiete der Beamtenbesetzung beseitigt würden. Es ist bekannt, wie ungenügend dieses Versprechen eingehalten wurde. So begriffenwert deutsche Postvorstände in bis zu 80 v. H. und mehr deutschen Orten sein werden, so handelt es sich bei deren Einsetzung doch nur um eine Selbstverständlichkeit, wobei zu bemerken ist, daß der deutsche Postvorstand in jedem Falle mit einem noch überwiegend tschechischen Dienstpersonal arbeiten muß. Die Beamtenfrage ist für das Sudetendeutschtum zwar wichtig, aber es kann sich in der heutigen Lage nicht lediglich um einige Beamtenposten handeln, sondern vor allem um die Anerkennung des Grundgesetzes und seiner darauf erfolgenden Anwendung, da das Sudetendeutschtum auch auf diesem Teilgebiet den berechtigten Anspruch auf Verwaltung durch deutsche Beamte in seinem Gebiet und in allen Kategorien hat.

### Das Sudetendeutschtum wartet immer noch auf sein Recht.

Prag, 20. Aug. Die „Deutsche Presse“, das Hauptorgan der Christlich-Sozialen, beschäftigt sich mit den Versprechungen der Prager Regierung. Die Regierung, so stellt das Blatt fest, hat wieder einmal einen Anfang versprochen. Das Sudetendeutschtum erwartet die tatsächliche Erfüllung dieses Versprechens und das weitere Fortschreiten auf diesem Wege. Im übrigen hält das Sudetendeutschtum selbstverständlich die grundsätzliche Forderung aufrecht, daß deutsche Angelegenheiten durch deutsche Beamte verwaltet werden sollen und dies nicht nur als Ausnahme, sondern als Regel. Wenn sich z. B. in einem zu 80 v. H. deutschen Bezirk unter acht Beamten der Bezirksbehörde neben sechs Tschchen nur zwei Deutsche befinden, so ist das ein Zustand des Unrechts, der erst durch das Eintreten eines ungefähren Verhältnisses beseitigt werden würde. Soll also ein Zustand hergestellt werden, der den gegebenen Tatsachen entspricht, dann darf im deutschen Gebiet der deutsche Bezirkshauptmann nicht eine Seltenheit sein, zu dem man stundenlange Fahrten unternehmen muß. Dieser deutsche Bezirkshauptmann darf in seinem Amte nicht als seltener Beweis dafür gelten, daß sein Bezirk in überwiegender Mehrheit von Deutschen bewohnt ist. Die Zusammensetzung des ganzen Amtes muß dem deutschen Charakter dieses Bezirkes entsprechen. Gleiches gilt für die anderen Zweige der öffentlichen Verwaltung. Vielleicht sagt morgen diese oder jene tschechische Zeitung: „Was gibt ihr diesen Deutschen? Reicht man ihnen den kleinen Finger, so wollen sie die ganze Hand“. Wir wollen aber weder den kleinen Finger, noch die ganze Hand, wir wollen unser Recht. Erst gestern stellten wir fest, so schreibt das Blatt weiter, daß die sudetendeutsche Bevölkerung durch 20jähriges Leid und wiederholte Enttäuschungen hart und vorwiegend geworden ist und daß es infolge dessen der schärfsten Formulierung der Ausprüche nicht braucht, wenn schon von allem Anfang an deren Erfüllung gewährleistet wird.

### Ueberfall auf ein Arbeitslager der SdP.

Prag, 19. Aug. In der Nacht zum 18. ds. Mts. belästigten tschechische Soldaten anlässlich einer Tanzunterhaltung in Wartenberg in Nordböhmen die Wache eines neben der Gaststätte liegenden Arbeitslagers der SdP, die entstanden sind, um der Not im sudetendeutschen Gebiet zu steuern. Die Soldaten versuchten, in den Mannschaftsraum des Lagers einzudringen. Sie bewaffneten sich auf einem nahen Holzlagerplatz mit Knütteln und Holzlaten. Nur der Disziplin der Arbeitsmänner, die sofort, als sie die Soldaten betrammen sahen, Fenster und Türen besetzten und sich verbarrikadierten, ist es zu verdanken, daß es zu keiner Schlägerei kam. Infolge der Belagerung, die längere Zeit andauerte, war es den Eingeschlossenen unmöglich, die Gendarmerie oder das Garnisonkommando von den Vorfällen zu verständigen. Drei Engländer, die sich in dieser Nacht im Lager aufhielten, konnten sich ein gutes Bild von dem Vorgehen der Tschchen machen.

### Preßburger Freihafenzone für die Sowjetunion.

Prag will dem Bolschewismus Einfluß auf das Donaubecken verschaffen.

Preßburg, 20. Aug. Wie die „Zeit“ aus Preßburger Wirtschaftskreisen erfährt, hat der amtliche sowjetrussische Außenhandel sein Interesse daran bekundet, im Preßburger Hafen eine Freihafenzone zu errichten. Ebenso soll dort ein sowjetrussischer Frachtlager errichtet werden. In diesem Zusammenhang besaß man sich bereits mit dem Plan, den Preßburger Hafen unter Einbeziehung des Karlsburger Donauarmes, der nur wenige Kilometer von der deutschen Grenze entfernt liegt, auszubauen. Noch im August wird aus Preßburg eine Abordnung, bestehend aus Regierungspolitikern und führenden Persönlichkeiten der tschecho-slowakischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft nach Sowjetrußland abreisen, um über diese Frage zu verhandeln. Man will auf diese Weise der Sowjetunion auch direkten Einfluß auf die mitteleuropäische und südeuropäische Wirtschaft verschaffen.

### Prag ist allein verantwortlich.

Prag, 20. Aug. Die Abgeordneten der slowakischen Volkspartei haben im Parlament den Gesetzesantrag für die Autonomie der Slowakei, wie er am 4. Juni in Preßburg beschlossen wurde, eingebracht. Der „Slowak“ bemerkt hierzu, jetzt hängt der Friede in diesem Staate nur von Prag ab. — An dem gläsernen Sarg in Hofenberg, der die sterblichen Reste Hlinkas birgt, halten Söhne des slowakischen Volkes aller Berufsstände und Angehörige der autonoministischen Organisationen die Totenwache.

Rosburg, 20. Aug. In der Schlusssitzung der Frontkämpfer betonte Vizepräsident H-Brigadeführer Homan-Gatshofen, daß die Frontkämpfer auch weiter einflussreich seien, einen Krieg zu verhindern. Er richtete Grüße an alle Frontkameraden der Länder der Abordnungen. Im Namen der ausländischen Frontkämpfer erklärte der belgische Präsident de Praetere, Deutschland habe hier einen sehr schönen Beweis der Bestrebungen der Frontkämpfer zur Verständigung und Annäherung der Völker geliefert.

London, 19. Aug. Den Plan, England zum „Lagerhaus des Empires“ zu machen, entwickelte der Wirtschaftswissenschaftler Keynes auf dem wirtschaftswissenschaftlichen Kongress in Cambridge.



# Der Führer bei seinen Soldaten.

## Subelnder Empfang auf dem Truppenübungsplatz Groß-Born. Gefechtsmäßige Übungen.

Groß-Born erlebte am Freitag seinen großen Tag. Der Besuch des Führers auf dem Truppenübungsplatz hatte sich wie ein Lauffeuer herumgesprochen, und schon in den frühen Vormittagsstunden sah man die Einwohner der umliegenden Städte und Ortschaften in langen Zügen zu den Anmarschstraßen eilen. Da es sich aber um eine gefechtsmäßige Übung handelte, war der hierfür vorgesehene Abschnitt des Truppenübungsplatzes abgesperrt.

Der kleine Bahnhof Groß-Born war mit Fahnen und Girlanden festlich geschmückt. Vor dem Bahnhof war eine Ehrenkompanie des Infanterieregiments 94 mit Musikkorps und Spielmannszug sowie der Regimentsfahne aufmarschiert. Auf dem Bahnsteig erwarteten den Führer und Obersten Befehlshaber der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst v. Brauchitsch, der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe I, Generaloberst v. Rundstedt, der Kommandierende General des II. Armeekorps, General d. Inf. Blaszkowicz, der Chef des Generalstabes des II. Armeekorps, Generalmajor Bleier, und der Gauleiter von Pommern Schwede-Roburg.

Nur vor 11 1/2 Uhr trifft der Sonderzug des Führers ein. Der Führer wird begleitet von Reichsleiter Vornan und seinen persönlichen und militärischen Adjutanten. Nachdem er Offiziere und den Gauleiter begrüßt hat, schreitet er die Front der Ehrenkompanie ab, um dann durch das Lager zum Truppenübungsplatz zu fahren. Das ganze Lager ist mit Fahnen geschmückt. Vor den Unterständen wehen die Fahnen der pommerischen Städte, nach denen sie benannt sind. Auf einem Teil der Straße bilden die Panzererschützen in ihrer schmutzen Uniform Spalier.

Nachdem der Führer auf einem das Gelände beherrschenden Hügel eingetroffen ist, steigt am Mast das gelbrote Banner empor, das ankündigt, daß gefechtsmäßige Übungen stattfinden. Der Übung liegt die Annahme zugrunde, daß ein Infanterieregiment auf die stark besetzte Hauptkampflinie des Feindes gestossen ist, die unter Zuhilfenahme schwerer Angriffswaffen eingebrückt werden kann. Nachdem die schwächste Stelle des Gegners erkundet ist, greift die schwere

Artillerie ein, und deutlich sind auf dem rechten Flügel die Einschläge zu erkennen. Nach einem Vorbereitungsschuss verstärkt sich der Einsatz der Artillerie, und unter ihrem Schutze gehen auch die Schützen staffelweise auf dem rechten Abschnitt vor. Aus einem den Abschnitt begrenzenden Waldsaum empfängt sie heftige Abwehr schwerer MG's. Die Spitzengruppen geraten ins Stocken und können ihre Angriffstätigkeit erst wieder aufnehmen, als die Artillerie eine schließende Nebelwand vor sie gelegt hat. Der Angriff auf dem rechten Flügel gelingt. Dagegen stößt der linke Flügel der Bataillone auf heftigen Widerstand, so daß die Frontlinie verlagert wird und der durchstoßende rechte Flügel durch schwere Flakfeuer bedroht wird. Durch Infanterieschützen und Feuer schwerer MG's werden die Kampfnester des Feindes angegriffen, die sich aber erst zurückziehen, als sie unter schwerer Artilleriefeuer genommen werden, das nun die ganze Front des Abschnittes entlangrollt. Den Höhepunkt erhält die Übung, als aus einem Waldabschnitt ein Panzerangriff auf den linken Flügel erfolgt, dem Panzerabwehrkanonen und das konzentrierte Feuer der Infanterieschützen und der Artillerie ein vorzeitiges Ende bereiten. Mit Hurra rollen die Schützen die feindliche Kampflinie auf. Dann fällt das Sperrzeichen: die Übung ist beendet.

Die beteiligten Truppen rücken in die Unterstände. Die Bewohner der umliegenden Dörfer und Städtchen außerhalb des Geländes haben auf den Zufahrtsstraßen lange ausgeharrt, um den Führer noch einmal zu sehen und ihm ihre Liebe und Verehrung zu bekunden. Nach Beendigung der Übung verweilt der Führer mit den Ehrengästen des Heeres einige Stunden im Kreise der Offiziere und Beamten des Truppenübungsplatzes. Am Abend fand am Offiziersheim der große Zapfenstreich vor dem Obersten Befehlshaber statt, an dem sechs Musikkorps, zwei Trompeterkorps und sämtliche Spielleute sowie drei Infanteriekompanien als Fackelträger teilnahmen.

Bei der Abfahrt vom Truppenübungsplatz bereitete die Bevölkerung von Groß-Born dem Führer in mitternächtlicher Stunde erneut begeisterte Kundgebungen.

# Das bolschewistische und jüdische Verbrechertum in USA.

## Der Oberstaatsanwalt packt die Gangster an.

Newport, 19. Aug. Ein interessantes Seitenstück zu den Enthüllungen über die kommunistische Wühlarbeit vor dem sog. Dies-Ausschuß stellt ein Prozeß gegen den Gangster Jimmy Hines vor dem Newporter Schöffengericht dar. Der Prozeß drückt zur Zeit alle anderen politischen Ereignisse in den Hintergrund. Die Anklage wird vertreten durch den jungen Oberstaatsanwalt Dewey, der sich bereits einen Namen gemacht hat durch seinen erfolgreichen Kampf gegen das organisierte Verbrechertum und der als Kandidat für den Posten des Gouverneurs im Staate Newport genannt wird. Die Anklage richtet sich gegen Hines, einen der einflussreichsten Männer in der noch vor wenigen Jahren allmächtigen demokratischen Parteiemachinerie „Tammany Hall“. Nach jahrelanger Vorbereitung und unter größtem Aufwand an Zeugen beabsichtigt Oberstaatsanwalt Dewey, die geheimen Zusammenhänge zwischen der politischen Günstlingswirtschaft und dem organisierten Verbrechertum in USA während der letzten Jahre aufzudecken. Der Prozeß soll erweisen, wie dieses unheimliche Zusammenwirken der zerstörenden Kräfte dazu geführt hat, daß die großen Verbrecherbanden solange ungestraft als Parasiten am Volkskörper der amerikanischen Städte ihr Unwesen treiben konnten. Als Angeklagter erscheint zunächst Jimmy Hines allein, aber mit ihm zusammen wird eine Reihe berüchtigter Gangster auf das schwerste belastet. Bezeichnend ist die Tatsache, daß sämtliche Angeklagten Juden sind. Einige von ihnen wurden bereits während der Voruntersuchung von den Gangstern, um belastende Aussagen zu verhindern, ermordet.

Die Anklage wirft Hines vor, er habe mit dem Gangster Flegenheimer zusammen ein Lotterieracket betrieben, dessen jährliche Einkünfte eine Million Dollar betragen. Außerdem habe er durch Einschüchterung und Bestechung hoher städtischer Beamter und der Staatsanwaltschaft für die Bandenmitglieder die politische Förderung erwirkt und ihre Freilassung im Falle von Verhaftungen, u. a. spricht Oberstaatsanwalt Dewey gegen Hines die schwere Beschuldigung aus, daß er es im Jahre 1932 sogar fertiggebracht habe, den früheren Staatsanwalt Dodge als Werkzeug der Gangster in Amt und Würden einsetzen zu lassen. Das Geld für den Wahlkampf habe der Gangster Flegenheimer „gestiftet“.

Als einer der ersten Zeugen tritt der ehemalige „Scharfschütze“ der Bande des Flegenheimer, Weinberg, auf und gibt zu, daß Jimmy Hines wöchentlich für seine „Dienste“ 500 Dollar von der Bande bezogen habe. Der ehemalige Polizeirechter Erwin wurde von mehreren Zeugen als einer der von Flegenheimer bestochenen Beamten bezeichnet. Diese Zeugenaussage zeichnet ein erschütterndes Bild von den Zuständen, die bis vor wenigen Jahren in Newport geherrscht haben.

## Wie ein Sonderfonds der Regierung mißbraucht wurde.

Washington, 19. Aug. Das sog. Dies-Komitee, dessen Untersuchungen und Enthüllungen über die bolschewistische Wühlerei in den Vereinigten Staaten auch in der Presse starkes Echo finden, beschloß heute, das Protokoll mit den Aussagen der für den Dienst in der russischen Armee gepfehlten jungen Amerikaner zur weiteren Untersuchung dem Justizministerium zu übergeben. Im weiteren Verlauf der Untersuchungen kam eine Zeugin aus Newport zu Wort, die genaue Angaben über das Treiben der Bolschewisten in dem Hilfswert für arbeitslose Schauspielere, Autoren und Bühnenarbeiter machte. Das Bühnenhilfsprogramm, das 1935 gegründet wurde, um der Not in den Theaterberufen zu steuern, ist völlig in die Hände der Kominternagenten geraten. An über 100 Beispielen bewies die Zeugin, daß die Leiterin der Hilfsgruppe eine Bolschewistin ist. Grundfänglich wurden von ihr nur Theaterstücke angenommen, die in ihrer Tendenz unverhüllt für den Umsturz warben. Mit dem von der Regierung zur Verfügung gestellten Sonderfonds wurden ganze Serien von Schilden finanziert, die die sozialistischen und sozialen Ein-

richtungen in den Vereinigten Staaten lächerlich machten. Teilweise enthielten diese „Kunstwerke“ die offene Aufforderung zur Revolution. Die von dem Bundeskongreß zur Unterstützung notleidender Künstler bewilligten Mittel dienten in der Hauptsache zur Weiterverbreitung der bolschewistischen Propaganda in den Vereinigten Staaten.

## Zur Rooseveltrede.

Rom, 19. Aug. Zur Erklärung Roosevelts über eine Hilfsbereitschaft der Vereinigten Staaten für Kanada erklärt „Popolo di Roma“, daß Roosevelt die Monroe Doktrin bestätigt und ein Gebiet unter seine Schutzherrschaft genommen habe, das man bisher als unter dem Schutz Großbritanniens stehend betrachtete. Im Falle eines Krieges könne diese Stellungnahme Roosevelts von größter Tragweite sein, da Kanada im Verlaufe der Jahre ein Garant der USA eines Tages erklären könnte, daß es sich nicht verpflichtet fühle, in bezug auf den europäischen Kontinent die gleiche Haltung wie England einzunehmen.

Washington, 19. Aug. Außenminister Hull erklärte zur Rede des Staatssekretärs Brinkmann in Berlin, er würde nichts mehr begrüssen, als eine Verstärkung der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen und eine Rückkehr zu dem eifrigen Warenaustausch, der in der Vergangenheit für beide Länder so außerordentlich nützlich gewesen sei. Die amerikanische Regierung habe jedoch bisher keine Methoden gefunden, um eine für beide Teile vorteilhafte Lösung herbeizuführen. In der Lage, in der Amerika sich befindet, sei es so gut wie unmöglich, zweiseitige Handelsabmachungen zu treffen.

## Die Genfer Liga soll Stellung nehmen. Ägyptische Abordnung dringt auf Behandlung der Palästinafrage.

Kairo, 20. Aug. Das steigende Interesse Ägyptens an einer schnellen Klärung der Palästinafrage und der starke Druck, der von der öffentlichen Meinung in dieser Hinsicht ausgeht, kamen wieder in der Sitzung des Kabinetts zum Ausdruck. Für die Tagung der Genfer Liga am 12. September wurde eine Abordnung unter der Führung des Außenministers Abdel Fattah Wahis Pascha zusammengestellt, die in Genf die Palästinafrage aufwerfen soll.

Die Großmulla, der führende Ausschüß der islamischen Rechtsgelahrten, protestierte nach einer Beratung in der Nacht-Unterricht von Kairo gegen die Palästinafrage Englands, die sich zum Ziel gesetzt habe, diesem Lande mit Hilfe unzulässiger Mittel einen anderen Charakter zu geben. Diese Politik würde großen Einfluß auf die allgemeinen Beziehungen der arabischen Länder zu Großbritannien haben. In der Entscheidung wurde gegen die Fortsetzung dieser Politik und den Teilungsplan Stellung genommen und die Erhaltung des arabisch-islamischen Charakters Palästina gefordert. Alle Muselmanen werden zur Zusammenarbeit für die Araber Palästinas aufgefordert.

## Neue schwere Zusammenstöße in Palästina.

Jerusalem, 20. Aug. In Hebron wurde in der letzten Nacht ein Feuerüberfall durch Freischützer auf das Gebäude der Post und der Barclays-Bank verübt. Ferner wurde der arabische Chauffeur eines Polizeipanzers von zwei Schießern auf der Straße Jaffa-Nagarsch mit 10 Schüssen zwischen Freischützen, khaldischen Hilfspolizisten und englischen Militär. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. In Jerusalem fanden in allen Kaffees von Militärpatrouillen Durchsuchungen nach Waffen statt. Auf der Straße Lydda-Kantara wurden zahlreiche Telephonmasten zerstört. Eine schwere Bombenexplosion ereignete sich auf der Eisenbahnbrücke Ramleh-Jerusalem.

## Trommelfeuer am Obro.

Rom, 19. Aug. Die neue nationalspanische Gegenoffensive verfolgt den Zweck, die letzten noch auf dem rechten Obroflügel verbliebenen Italiener zu vertreiben. Sie begann am Freitagmorgen. Es setzte ein zweifelhaftes Trommelfeuer ein, dann folgten Fliegerbombardements, an denen sich fast sämtliche Stürme der nationalen Flieger beteiligt, die die verhängten Stellungen mit Bomben belegten. Die Schlacht, bei der auch mit Freiwilligen besetzte Truppen eingriffen, war unheimlich heftig. Die feindlichen Stellungen wurden überrannt.

## Britische Dampfer gesunken.

London, 19. Aug. Nach einer Neutermelung aus Barcelona ist der im Hafen von Barcelona liegende britische Dampfer Stanbrood von Fliegerbomben getroffen worden. Das Schiff ist gesunken. Verletzte gab es nicht.

Berlin, 20. Aug. Der Leiter der Botschaft am britischen Generalkonsulat in Wien, Captain Thomas Gendrix, ist verhaftet worden. Er soll Spionage betrieben haben.

Istanbul, 20. Aug. Heute erfolgt in Adrianopel der Einmarsch der Truppen der neuen Garnison. Durch den Vertrag von Saloniki zwischen Bulgarien und der Balkan-Entente sind bekanntlich die Entmilitarisierungsbestimmungen über die gemeinsamen Grenzen Bulgariens, Griechenlands und der Türkei außer Kraft gesetzt worden. Die Türkei belegt demzufolge wieder die alte Festungsstadt Adrianopel mit Militär.

Tokio, 20. Aug. Die HJ-Führerabordnung reiste gestern nach Yamanaka, wo sie mit 500 Angehörigen der japanischen Jugend ein Heiligtum besichtigte. Heute wird die HJ den Fudschijima bestiegen. Sie wird dabei von 100 Angehörigen der japanischen Jugend begleitet. Nach einer Übernachtung unterhalb des Gipfels wird Sonntag früh bei Sonnenaufgang der Gipfel des Bergriesen erreicht sein.

## Aus Stadt und Land

Aue, 20. Aug. Als Bilanzberater ist von der Ortsgruppe Aue-Stadtpark Bg. Paul Reichner, Mozartstr. 19, eingesetzt worden. Er gibt jedem Volksgenossen bereitwillig Auskunft. Seine Sprechstunde ist Mittwochs 18-19 Uhr in der NSB-Geschäftsstelle, Jägerstraße 7.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 17. August wie in der Vorwoche auf 108,1 (1913=100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 107,2 (unverändert), Kolonialwaren 89,7 (- 0,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,9 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 125,7 (- 0,1 v. H.).

## Neues aus aller Welt

### Unglücksfahrt des Don-Rosatenhors.

In der Nacht zum heutigen Sonnabend ereilte den Don-Rosatenhor, der in einem Omnibus von Bad Neuenahr nach Bad Ems fuhr, ein schweres Unglück. Der Fahrer des Omnibusses wurde von einem Lastzug geblendet und steuerte zu weit auf die linke Straßenseite, so daß der Omnibus gegen einen Baum prallte. Von den 40 Insassen erlitten 18 schwere und 10 leichte Verletzungen. Der Omnibus wurde zertrümmert. Das Unglück ist umso tragischer, als der Chor in der nächsten Woche zu einer Fahrt nach Amerika verpflichtet war. Die Verletzten wurden in die Krankenhäuser nach Neuwied und nach Koblenz gebracht.

Drei Kinder bei einem Brand umgekommen. Auf einem Bauernhof in Südbelgien entstand beim Dreschen durch Funken aus einer Lokomobile ein Brand. Infolge der Hitze und des starken Windes verbreiteten sich die Flammen mit großer Schnelligkeit und vernichteten die Gebäude des Bauernhofes. In der allgemeinen Verwirrung hatte die Frau des Hofpächters vergessen, daß sie ihre drei Kinder im Alter von zwei bis fünf Jahren in eine Scheune schlafen gelegt hatte. Alle drei Kinder fanden den Tod.

### Druckpressen arbeiten auch im Sommer mit Hochdruck.

Unsere Braunkohlenindustrie arbeitet auch jetzt in den Sommermonaten infolge des ständig steigenden Industriebedarfs mit vollen Kräften. Die Mengen, die täglich die Druckpressen verlassen, besitzen sich jetzt schon auf 148 000 T. im Vergleich zu nur 98 000 T. im Mai 1933 (darzwischen, jeweils im Mai: 104 000, 118 000, 121 000, 142 000 T.).

### Wetterbericht des Reichswetterdienstes

vom 20. August

Ausgabeort Berlin, Tageszeit der Ausgabe 10.30 Uhr.

Für das mittlere Norddeutschland:

Bel meist noch frischen westlichen Winden wechselnd bewölkt, aber trocken, Temperaturen etwas niedriger als heute.

Für das östliche Deutschland:

In Norddeutschland bei immer noch lebhaften Winden wechselnd bewölkt, aber nur im Küstengebiet vereinzelte Schauer. Im Süden meist heiter und trocken, Temperaturen allgemein etwas niedriger als heute.

Hauptverleger: Dr. jur. Paulus Ostwald in Schneeberg; Stellvertreter und verantwortlich für Politik, Aus Stadt und Land, Sport und Bilderdienst: Schriftleiter Heinrich Schmidt in Aue; für den übrigen Teil: Schriftleiterin Anna Martina Gottschick in Schneeberg; für d. Angelegenheit: Albert Georg in Schorlau. Druck und Verlag: G. W. Döring in Aue. Dresden: Schriftleitung: Walter Schur in Dresden, Fernpr. 42200. D. V. VII. 88: über 10 000. Bezugsbelegungen VII. 88: Auer Unterhaltungsblatt (einmal wöchentlich; Donnerstags) über 8100, Sächsischer Stadtanzeiger (einmal wöchentlich; Donnerstags) über 1300, Schneeberger Anzeiger (einmal wöchentlich; Freitags) über 8800, Schwarzenberger Anzeiger (einmal wöchentlich; Freitags) über 8800. 8. St. 1111a V. 8.

Aue: Dienstadtende Apotheken - mit Nachtendienst - Sonntag, 21. August: Markt-Apothek.



**Sonder-Veranstaltungen**  
im  
**Kaffeehaus Wiegler, Aue** Zeller Berg  
Sonabend und Sonntag, den 20. und 21. Aug.  
**Sommernachts - Fest**  
Kabarett-Einlagen / Tanz  
Gastspiel Gert Sandau, der lustige Plauderer.

**Ronditorei und Kaffee „Carola“ Aue**  
Sonntag, den 21. August, ab 17 Uhr  
**Stimmungs - Konzert.**  
Es spielt das beliebte **Mühlberg-Trio.**  
la Ronditoreiwaren. Gutgepflegte Biere.  
Export Schloß Privat und Grenzquell, Pilsner.  
Es laden freudl. ein **Georg Debores und Frau.**

**Ronditorei und Kaffee Thiel, Löbnitz**  
Sonabend, den 20. August, ab 8 Uhr  
**Zum Wochenend: Stimmung.**  
Musik: Tanzsportkapelle Musikschule Löbnitz.  
Verlängerte Polizeitunde.  
Sonntag, den 21. August, ab nachm. 5 Uhr  
**Unterhaltungsmusik.** (Ganz groß)  
Vorzügliches Gebäud.  
Bestellungen: Dunte Teller, Torten u. versch. mehr.  
Es laden freudl. ein **Karl Köthe u. Frau.**

**Barkschlößchen Aue**  
Sonntag, den 21. August  
**Großer Tanzbetrieb**  
Erstklassige Kapelle Neueste Tonfilmklager.  
Es laden freudl. ein **Ernst Schmidt u. Frau.**

**SCHWEIZERHAUS AUERHAMMER**  
Jeden Sonntag:  
**FEINER TANZ.**  
Es spielt die Musikschule Löbnitz unter pers. Leitung des Hrn. Musikdir. Müller.  
Freundlichst laden ein **Erich Lenk u. Frau.**

**Sommerfrische**  
**Waldfrieden Aue**  
Das Ziel aller Ausflügler. Prachtige Fernsicht.  
Ideal am Hochwald gelegen.  
Jeden Sonntag, ab nachm. 4 Uhr  
**Konzert, anschl. stimmungsvoller Tanzbetrieb.**  
Bitte besuchen Sie uns. **Familie Lorenz.**

Als **Ausflugsziel** empfehlen wir unser **Gasthaus Schlößchen „Lautermühle“ b. Aue**  
mit seinen schönen Gasträumen.  
Jeden Sonntag  
**Stimmungsvoller Tanzmusik.**  
Morgen Sonntag ab nachm. 4 Uhr: **Konzert im Garten.**  
Guten Kaffee und selbstgeb. Kuchen.  
Ergebenst **Hermann Müller und Frau.**

**Felseneller Aue - Zelle**  
idyllisch am Schwarzwasser gelegen, hält seine **Gasträume** nebst schönem **Garten** zur Einkehr bestens empfohlen.  
Spezialausgang der ersten Bernesgrüner Biere ff. Weißbier. Schinken mit Salat.  
Freudl. laden ein **Ernst Adberlein u. Frau.**

**„Reichshalle“ / Aue.**  
Heute Sonnabend, den 20. August  
**verlängerte Polizeitunde bis 3 Uhr.**  
Es laden freudl. ein **Albert Baumade und Frau.**

**Tanz-Stunde Pfau**  
Aue 1. Sa., Wettinerstraße 52  
Neuer **Herbst-Kursus** beginnt Freitag, den 26. Aug. im Hotel „Stadtpark“, Aue.  
Damen 20 Uhr. Herren 21 Uhr.  
Werte Anmeldungen noch erbeten.

**Teppiche Linoleum**  
**Bouclé - Teppiche** 2 x 3 m mod. Muster u. Farben 37.50 31.50 26.-  
**Pflüsch - Teppiche** 2 x 3 m 110.- 85.- 68.-  
**Linoleum, Auslegeware** bedruckt per □ m 1.95 durchgeh. p. □ m 3.90 3.80 3.30  
**Balatum - Stragula** per □ m 1.25  
Spezialhaus  
**Camillo Gebhardt**  
Ecke Bahnhofstr. Aue Mutschmannstr.

**„Ratskeller“ Neuküdtel**  
Beliebte Einkehrstätte. la Küche.  
Bestgepflegte Biere: Grenzquell Pilsner, Kulmbacher Pils, Bernesgrüner Lager sowie  
**Hofer Löwenbräu** 1/2 Str. 32 Pfg.  
Große Auswahl in kalten u. warmen Speisen, u. a. Stamm Gadebraten mit Rahmtorte nur 60 Pfg.  
Um gütigen Zuspruch bitten  
**Richard Schabel und Frau.**  
Billard - Stat. u. Doppelpflichter stets Anschlag.

Besucht die herrl. gel. neuzeitl. **Waldesruh Schneberg**  
Ideal. Ausflugsz. Mod. Sommerfr. Liegestühle, Badebecken, Sonnenb. Normal-, Reform- und Diätst. G i n n i g e s W o c h e n e n d e l  
Neuzeitl., preisw., prima.  
Dswald Paul und Frau.

**„Fremdenhof“ Georgi Schneberg.**  
Sonntag, den 21. August  
**Tanz- und Gesellschaftsabend.**  
Bei schönem Wetter angenehmer Aufenthalt im hundertjährigen Garten-Restaurant.  
Freundlichst laden ein **Oskar Georgi.**

**„Güth. Hof“ Wolfsgrün.**  
Morgen Sonntag, ab nachmittag 5 Uhr  
**Stimmungsvoller Tanzbetrieb**  
Musikpelle Paul Hahn.  
Es laden freudl. ein **D. Altermann u. Frau.**

**„Sachsenhof“ Bockau**  
Sonntag, ab 18 Uhr  
**FEINER TANZ.**  
Es spielt die Tanzsportkapelle Delsner.  
Stimmung! Humor!  
Es laden freudl. ein **Ernst Becker u. Frau.**

**Ballhaus Feldschlößchen, Eibenstock**  
Sonntag, ab 5 Uhr:  
**großer Sommernachtsball**  
Freundlichst laden ein **Kurt Helbig u. Frau.**

**„Feldschlößchen“ Zwönitz.**  
Im sehenswert dekorierten und illuminierten Ballsaal  
Sonntag, von nachm. 4 Uhr an:  
**Der bekannte feine Ball**

**Klaviere**  
stimmt fachgemäß  
**Rudi Baumann**  
Klavierstimmer  
**LÖSSNITZ i. Erzgeb.**  
Schulgäßchen 258  
Gute Referenzen

**Bruchleidende**  
tragen das seit Jahrzehnten best. bewährte Spezialband. Tag und Nacht tragbar. Ohne Feder, ohne Eisenbügel. Für schwere Verletzungen die Patente 428 518, 445 991. Leib- und Rabelbandagen, Suspensorien.  
Haben Sie Vertrauen, warten Sie nicht, bis es zu spät ist.  
Maschinenfertigung - Garantiertes.  
**Eugen Frei & Co., Stuttgart-S., Gebelesbergstraße 28**  
Kostenlos zu sprechen in: **Eibenstock:** Hotel Ratskeller, Montag, 22. August, 8-12 Uhr. **Aue:** Hotel Burg Wettin, Montag, 22. August, 2-6 Uhr. **Schneeberg:** Hotel Deutsches Haus, Dienstag 23. August 8-12 Uhr. **Johannesberg:** Hotel Deutsches Haus, Dienstag, 23. August 2-6 Uhr. **Schwarzenberg:** Hotel Neuküdtel Hof, Mittwoch, 24. August 8-12 Uhr.

**Leinölfirnisfarbe wetterfest**  
mit reinem Leinölfirnis angerieben in allen gewünschten Tönen und streichfertig gemacht. (zur Verarbeitung unter Beachtung der Anordnung 12) empfiehlt  
**Farben-, Lack- und Linoleumhandlung**  
**A. Vieweg, Aue**  
Schwarzenberger Straße 19 / Fernruf über 2086

**Hotel Ratskeller Schwarzenberg**  
Sonntag, den 21. August ab 5 Uhr  
**der bekannte Tanzabend**  
Kapelle Reichmann.  
Voranzeige: Sonntag, den 28. August: **Freilanztanzen mit Lisa und Karl Richter.**

**Balkhaus Sonne**  
Sonntag, ab 5 Uhr  
**Feiner Ball**  
Es spielt die beliebte Tanzsport-Kapelle Georgi.  
Schwarzenberg - Wildenau.

**NSU**  
500 ccm, Blöz, Sattelant mit oder ohne neuen Seitenwagen, mit Schnellanfahr. preiswert zu verkaufen.  
Zu besichtigen am Sonntag, dem 21. August vorm. 8-12 Uhr  
**Hotel Burg Wettin Aue, Bahnhofstraße**

**Hoher-Fachschule für Textilindustrie Reichenbach (Vogtland)**  
Spinieren - Kammgarn - Streichgarn - Zellwolle Weberei - Appretur - Färberei - Zeugdruck Öffentl. Warenprüfungsamt f. d. Textilgewerbe Textilingenieur - Textilchemiker - Textilkaufler Sommerferienbeginn 1. Oktober u. 15. März

**Größeres Fabrikgebäude**  
mit **Bohnhaus** im Zentrum von Löbnitz (früher Auerswald & Sauerbrunn A. G.) in gutem baulichen Zustand, für alle Zwecke geeignet **zu verkaufen.**  
Näheres durch **Bruno Ebert, Löbnitz (Erzgeb.)** Ruf 3141.

**Schweizerhof Martersbach**  
Sonntag, den 21. Aug., ab nachm. 5 Uhr  
**Feiner Ball.**  
Es laden herzlich ein **Familie Müller.**

**Vergnügungs-Anzeigen**  
haben besten Erfolg im **Erzgeb. v. Volksfreund**

**Zohnmotten ist Kampf dem Verderb!**  
**Knabard, Beeren, Sauerkirschen, Kesseln und Birnen geben köstlichen Süßmost: „einen Gesundborn.“**  
Wir holen ab. Wir stellen zu.  
**Obererzgebirgische Zohn- u. Süßmosterei Annaberg, Bambergstraße 9.** Fernruf 2613.

**1 Schaufenster**  
m. Holz. u. Entfsg., Scheibe 178x271

**1 Schaufenster**  
m. Holz, Eitr u. Entfsg., Scheibe 171x188 günstig zu verkaufen.

**C. G. Dörfel Söhne, Eibenstock.**

**3 t Anhänger**  
mit Aufstufbremse, Opel (Kabett) neuwertig, günstig zu verkaufen.  
**Tanzstelle Silberhof, Zwönitz.**

**Sahndoppelpinte**  
Kal. 16/16, 35.00 RM, **Anten Deely Doppel-pinte.** Kal. 16/16, fabrikneu, 80.00 RM, **Waffen aller Art.**  
**Walter Keller, Waffen und Munition Fährbrücke i. Sa.**

**DKW - Motorrad**  
200 ccm, 3-Gang, Sattelant, günstig zu verkaufen.  
**Sauter, Barthstraße 11.**

Solider Geschäftsmann sucht sofort  
**3000-4000 RM**  
Hypothek. Sicherheiten genügend vorhanden.  
Angebote unter A 7229 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue erbeten.

**Zwönings-Sportwagen**  
noch gut erhalten, zu kaufen gesucht.  
Angebote unter A 7237 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

**Wohn- und Geschäftshaus**  
in Löbnitz, Johannisstr. 21  
günstig zu verkaufen.  
**Sparkasse Zwönitz.**

**Verkaufe**  
im Konkurs Hedwig Günther Heines  
**Wohnhausgrundstück**  
mit **Baden (Kofraum und Garten)** in **Böhla (Erzgeb.)**, an der Hauptstraße gelegen.  
**Kolalrichter Otto Ulrich Schwarzenberg i. Erzgeb.**  
Konkursverwalter.  
**Suche in Radiumbad Oberschlema**

**Pensionshaus**  
od. passendes Grundstück  
in der Nähe des Bades zu kaufen.  
Angebote mit genauen Unterlagen unter A 7227 an die Geschäftsst. dieses Blattes in Aue.

In **Radiumbad Oberschlema**  
**Pensionshaus**  
oder **Fremdenheim** bald oder später zu mieten gesucht. Angeb. mit Angabe der Lage, Zimmerzahl u. Beding. u. A 7226 a. d. Geschst. d. Bl. i. Aue.

**2-Familien-Bohnhaus**  
in Buchholz, 6 Zimmer und Zubehör mit Garten, Preis 6000.- RM, zu verkaufen.  
**Grundverkehr Aue i. Sa.**  
Bahnhofstraße 37 Ruf 3023

Zum Spätherbst abgeschlossene  
**herrschaftliche Etagenwohnung**  
mit Bad und Etagenheizung in freier, sonniger Lage zu vermieten. Angebote unter A 7238 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

**12 000 RM, 1. Hypothek**  
auf Wohnhaus in sächsischer Industriestadt fr. - Brandtasse 82 800 RM, Einheitswert 22 000 RM, Mieten über 3000 RM jährlich **sofort gesucht.**  
**Grundverkehr Aue i. Sa.**  
Bahnhofstraße 37 Ruf 3023.

**Große, helle Fabrikräume**  
Erdbesch., bet. Saal, ca. 300 qm, 1. und 2. Obergesch., ca. 250 qm **mietfrei.**  
Anschl. für jede Branche geeignet.  
**C. G. Dörfel Söhne, Eibenstock (Sa.)**



Das Ehrenmal der deutschen Front draußen und daheim.

Soldatlich-heroinischer Stil.

Der Bundesführer des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge Dr. Cullen hat in seiner für das Werk der Geldentwertung richtungweisenden Rede, die er auf dem Führertag der 18. Reichstagung in Breslau hielt, mit besonderem Nachdruck die Zusammengehörigkeit aller Gefallenen des Weltkrieges, der Freikorps, des Grenz- und Selbstschutzes in den Nachkriegsjahren und des Freiheitskampfes Adolf Hitlers betont.

Zahlreiche Male im Auslande sind Krieger dieses Wertes; auch in Deutschland sind in den letzten Jahren mehrere bedeutende Male fertiggestellt worden. Die vom Volksbund geschaffenen Male sind nicht mehr Denkmale im üblichen früheren Sinne mit Sockeln und Figuren, sondern sie sind Bauten, Räume. Immer tragen diese Bauten in ihrer äußeren Erscheinung soldatlich-heroinischen Charakter. Das Ehrenmal in Bitolj (Jugoslawien) ist eine Festung, sie birgt hinter hoher Ringmauer unsere Gefallenen. Die Ehrenmale in Langemard (Flandern) Haubourdin (Frankreich) und andere mehr rufen in ihrem Aeußeren die Erinnerung an die Betonbunker der Kriegszeit wach, im Innern enthalten sie Gedenträume. Das Schloß-Ehrenmal in Waldenburg ist gleichsam eine Feste, das deutsche Freikorps-Ehrenmal auf dem Annaberg trägt wie ein Panzerstück die Höhe der Frontentzückung. Das ist nach unserer neuen Weltanschauung soldatlich-heroinischer Stil in seiner ganzen Schlichtheit und Größe.

Warum denn immer gleich ansetzen?

Immer wieder werden aus Kreisen der Verbraucherschafft wie des Lebensmittel-einzelhandels Klagen laut, daß es manche Hausfrauen nicht lassen können, beim Einkauf von Salat, Obst und Gemüse, die im Laden oder auf dem Wagen ausliegende Ware prüfend anzugreifen, abzutasten oder auch zur Feststellung ihrer Härte und Reife zu drücken.

Eine derartige Gewohnheit ist eine Unsitte, die energig bekämpft werden muß. Der Kaufmann, der seine Ware verkaufen will, wird sie dem Käufer immer in einer Form anbieten, die zum Kauf ermutigt. Er wird

auch gern bereit sein, den einzelnen Salatkopf aus der Auslage herauszunehmen und seiner Käuferin zu zeigen. Das eigenmächtige Berühren der Ware aber ist zu verwerfen. Einmal liegt es im Interesse der Volksgesundheit, daß die Ware möglichst unberührt in die Hände des Verbrauchers kommt, zum anderen kann es einem späteren Käufer nicht zugemutet werden, daß die von ihm erworbene Ware von allen möglichen Händen abgegriffen worden ist. Hier gelte Rücksicht auf nachfolgende Käufer ist auch ein Stück Kameradschaft und Volksgemeinschaft.

Die NS.-Frauenschaft und mit ihr Einzelhandel und Ambulantes Gewerbe werden gegen die beobachtete Unsitte künftig durch Aufklärung entsprechend angehen und die in Frage kommenden Verbraucher- und Wirtschaftskreise aufklären. Die einzelne Hausfrau soll jedoch dafür sorgen, daß sie von sich aus nicht das tut, was sie von anderen nicht wünscht, dann werden die Klagen sehr bald verschwinden.

Das NS.-Fliegerkorps hilft.

Wie berichtet, wurde kürzlich für ein an Keuchhusten erkranktes Kind mit einem Flugzeug der NSFK-Gruppe 7 (Elbe-Saale) ein Höhenflug durchgeführt. Erfreulicherweise hatte dieser Flug für den kleinen Patienten den Erfolg, daß die Erstickungsanfalle auf ein Mindestmaß zurückgingen. Darauf hat NSFK-Gruppenführer Dr. Gimmernann angeordnet, daß für ähnliche Fälle Flugzeugführer und Flugzeuge der NSFK-Gruppe 7 (Elbe-Saale) zur Verfügung gestellt werden können. Da die Flüge mit Kosten verbunden sind, hat sich der Gruppenführer vorbehalten, in Ausnahmefällen, vor allem bei Volksgenossen, die zur Bestreitung der Unkosten wirtschaftlich nicht in der Lage sind, eine Sonderregelung zu treffen. Es wird jedoch gebeten, Anmeldungen möglichst frühzeitig durch den behandelnden Arzt vornehmen zu lassen, damit die Flugzeuge bereitgestellt werden können.

Tierschutz unter einheitlicher Führung.

Die Reichsminister des Innern und der Justiz haben eine 5. Verordnung zur Ausführung des Tierschutzgesetzes erlassen, wonach als alleinige Vertretung der deutschen Tierschutzvereine der Reichstierschutzbund e. V., Sitz Frankfurt a. M., anerkannt wird. Neben ihm sind Vereinigungen mit gleicher oder ähnlicher Zielsetzung verboten. Der Leiter des Reichstierschutzbundes und sein Vertreter werden vom Reichsinnenminister im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers berufen und abberufen. Diese Verordnung klärt alle Fragen der Vereinheitlichung der Tierschutzbestrebungen. Die höhere Verwaltungsbehörde, in Sachen der Kreishauptmann, kann nach dieser Verordnung Personen, die die Belange des Tierschutzes gefährden, bestimmte Betätigungen auf dem Gebiete des Tierschutzes verbieten.

Der verlorene Haufen.

Bilder aus dem Heldenkampf um Deutsch-Kamerun.

August 1915...

Das Mondlicht liegt auf einer verwüsteten Landschaft. Das grüne Meer der Grassteppe umschließt die kleine deutsche Siedlung Mora mit ihren Reis- und Hirsefeldern. Auf den Feldern und Weiden gähnen tiefe, finstere Trichter, von Granaten aufgewühlt, und um sie herum ist alles Leben erloschen. Delpalmen und Affenbrotbäume, deren Kronen fortgerissen sind, ragen leer in die Dunkelheit. Zwischen ihnen, felsig gezackt, Mauern eines zerstörten Hauses, Schutt, Ziegel und Balkensehen.

So sieht es in Mora aus, der deutschen Station im Norden der Kolonie Kamerun, nachdem Engländer und Franzosen mit einer ganzen Brigade gegen die paar hundert Mann der deutschen Schutztruppe vorstießen. Nach tapferem Widerstand zog die kleine Schar westwärts davon. Und in London und Paris jubelte man: „Großer Sieg in Afrika!“

Aber niemand ahnt dort wohl etwas von dem Wunder, das sich im eroberten Kamerun begibt...

Aus der weiten Ebene der Grassteppen und der dunklen Wälder steigt mit schroffen, zerklüfteten Hängen der Moraberg an, ein Stück Urwildnis über Viehweiden und Feldern, ein Berg, von dem die Eingeborenen erzählen, er sei der Sitz böser Geister.

Dorngebüsch, Moos und spärliches Gras wachsen auf den felsigen Abhängen, auf der Bergkuppe türmen sich mächtige Felsen auf — die steinernen Zauberer, die mit drohenden Fäusten ins Land hinausdrohen. Das Volk von Kamerun sieht abergläubisch zu ihnen auf.

Da ist der Moraberg neben der alten deutschen Station Mora, die nun von den Engländern besetzt ist.

Aber auf seiner höchsten Kuppe flattert seit einem Jahre noch immer die deutsche Flagge!

Die 3. Kompanie der deutschen Schutztruppe, zehn Deutsche und einhundertzwanzig schwarze Soldaten und Unteroffiziere, halten den Berg besetzt.

Das ist das Wunder im „eroberten“ Kamerun...

Terrassenförmig steigt der Berg an. Auf der untersten Stufe der natürlichen Felsenstufe rauchen die Lagerfeuer der Engländer. Höher sind sie in den vergangenen Monaten nicht gekommen. In jeder Woche versuchten sie, zu den steinernen Zauberern stürmend hinaufzubringen. Aber die kleine Schar, die oben hinter Felsen und Verschanzungen lauerte, jagte sie mit Salvenfeuer und Maschinengewehrkauter zurück.

Der englische Generalstab wettert und schickt täglich den Befehl, die deutsche Stellung zu nehmen. In der Nähe der Siedlung stehen englische und französische Batterien und speien Granaten gegen die Bergkuppe. Aber die steinernen Zauberer reden höhnlachend ihre Fäuste und schütteln die Eisengeschosse wie Spielbälle von sich ab.

Hauptmann von Raben ist der Führer der deutschen Kompanie auf dem Moraberg. Seine Astaris lieben ihn als einen gerechten und tapferen Offizier, sie vertrauen seinem Wort und glauben an ihn wie an einen Gott.

„Wir sind ein verlorener Haufen, Kameraden!“ sagt der Hauptmann in dieser Nacht zu den Posten, die am Rande der Kuppe stehen und mit angespannter Wachsamkeit in die Dunkelheit hinaus lauschen. „Von unseren Kameraden aus Garua kommt keiner mehr zu uns durch. Wir sind ganz auf uns gestellt.“

„Wir wissen es, Hauptmann!“ sagt ein schwarzer Unteroffizier ruhig. „Unsere Fahne weht allein, so weit die Steppe reicht.“

„Unsere Vorräte gehen zu Ende!“ fährt der Hauptmann fort. „Die Schafe sind fast alle geschlachtet. Brot und Reis reichen nur noch für vier oder fünf Wochen.“

„Wir werden in den dunklen Nächten in die Dörfer gehen und neue Vorräte holen!“ erwiderte der Korporal.

Und in den folgenden Nächten wagen sich tollkühne Astaris ins Ungewisse hinaus, steigen unhörbar und sicher wie Bergziegen die Hänge hinunter und schleichen unbemerkt durch die feindliche Postenkette. In den Regerdörfern der Umgegend kaufen sie mit deutschem Geld Brote, Reis und getrocknetes Fleisch, die Eingeborenen nehmen das Geld freudig an — sie haben dazu noch immer mehr Vertrauen als zu den Schillingmünzen und Pfundnoten der Engländer, und sie bleiben treu und schweigend. Unser schweren Lasten leuchtend, das Buchmesser in der Rechten, schleichen die Träger in der nächsten Nacht wieder durch den englischen Postenring und bringen glücklich ihre Beute zu den Kameraden auf den Berg.

In jenen Augusttagen 1915 trifft auch ein Bote aus Garua ein. Der Hauptmann hatte ihn nach der großen deutschen Station im Südwesten Kameruns gesandt, um Verstärkungen und Munition zu erbitten. Aber Garua, so berichtet der Astaris nun, ist zerstört wie Mora, und auf den Wällen flattern die Fahnen der Engländer und Franzosen...

Da ist der Moraberg neben der alten deutschen Station wirklich abgeschnitten von jeder Hilfe und ganz auf sich selbst angewiesen.



... auf ein Wort:

Wollen Sie echten, reinen Tabak genießen? Rauchen Sie RAMSES, die ist wirklich gut!



Packung 20 Pf.

Die vorzügliche Berichterstattung des „E. V.“ wirbt ihm täglich neue Freunde.

Ein Unterhändler kommt im Schutze der weißen Fahne vom Feinde den Berg heraufgestiegen. „Wir bieten euch ehrenvolle Bedingungen, wenn ihr kapituliert. Alle Gegenwehr ist zwecklos. In den nächsten Tagen wird eure Stellung von drei Regimentern gestürmt.“

Der Hauptmann weist nur auf die schwarzweißrote Fahne über sich. „Solange noch ein Mann hier oben kampffähig ist, hole ich die Fahne nicht herunter!“

Die Astaris lachen vergnügt über das verblüffte Gesicht des Engländers. Sie sind genau so treu und standhaft wie ihr Hauptmann.

Der Feind setzt in der folgenden Zeit alles daran, um den Berg zu besetzen. Seine Kanonen brüllen täglich ihre Grüße hinauf, und von den steinernen Zauberern fliegt mancher Brocken fort. Aber die hundert Männer hinter ihnen bleiben auf ihrem Posten. Sobald die Gegner den Gang hinaufstürmen, nehmen die Astaris ihre alte Stellung hinter Schanzen und Felsen ein und feuern bedächtig. Es gilt, Munition zu sparen, keine Kugel darf fehlgehen. Und immer wieder werden die Engländer zurückgetrieben, ihre Toten und Verwundeten kollekt den steilen Abhang hinunter und reißen manchmal ganze Kolonnen mit.

Die Fahne Deutschlands weht noch immer. Winterliche Kälte, Mangel an Nahrung, Fieber, Verwundungen rissen Blüten in die Schar der Verteidiger. Fiebernd ruhen die Verletzten und Kranken hinter den Felsen.

Aber die Fahne weht noch auf dem Moraberg.

Sie flattert noch im Frühjahr 1916, das in Kamerun schon im Februar wohltuende Sonnenwärme und erfrischenden Regen bringt.

Die Männer unter der Fahne sind arg mitgenommen, die zerfetzten Uniformen schlottern um die abgemagerten Körper, der Hunger schwächt sie. Aber keiner murret. Die schwarzen Soldaten vertrauen ihrem Hauptmann. Er will den Berg halten — ein Schuft, wer ihn im Stiche läßt!

Bis am 18. Februar abermals englische Parlamentäre erscheinen. Die Reste der deutschen Schutztruppe haben Kamerun verlassen und sind auf spanisches Gebiet übergetreten. Der Krieg in Kamerun ist beendet.

Da darf auch Raben die Waffen strecken. In straffer Ordnung marschieren die kleine Truppe aus ihrer Stellung, die Truppen des Gegners präsentieren das Gewehr vor dieser Heldenschar, und die steinernen Zauberer auf der Kuppe halten die Nacht über den Gräbern der Gefallenen, die auf dem Berge zurückblieben.

Schweigend trennen sich die Astaris von ihren deutschen Offizieren, die als Gefangene fortziehen müssen. Aber noch heute singt das Volk in Kamerun das Heldenlied des verlorenen Haufens vom Moraberg.



## Grenzlandmarsch der HJ:

# Marzheinheit Schlessen in Aue eingetroffen!

Auf allen Wegen Großdeutschlands streben in diesen Tagen und Wochen die Marzheinheiten der Hitlerjugend Nürnberg, der Stadt des Reichsparteitag, zu. Stolz schaut die Bevölkerung der am Marzweg liegenden Städte und Dörfer auf diese deutsche Jugend, die inucht und Ordnung ihre Fahnen trägt und Tag für Tag trotz Hitze oder Regen Marzleistungen vollbringt, die Anerkennung verdienen.

Gestern abend rüstete sich die Marzheinheit zum Empfang der schlesischen Hitlerjugend, die Jahr für Jahr auf ihrem Grenzlandmarsch unsere Stadt berühren und hier im silbernen Ergebirge einen Ruhetag einziehen. Um 1/2 7 Uhr zogen die Marzformationen der Aue SW., des Politischen Leiters, der HJ mit NS, WDR und JH den Schlessen entgegen, um sie an der Stadtgrenze zu begrüßen. Gemeinsam marschierte man unter Vorantritt des Kreisführers durch die Stadt zum „Haus der NSDAP“, wo sich neben dem Beauftragten der Kreisleitung und der Formationen zahlreiche Einwohner zum Empfang eingefunden hatten.

Wannführer Adolf, der Führer der Marzheinheit, kommandierte „Achtung“, und in feierlichem Paradezug — trotz der 82 km, die die braungebrannten Schlessen Jungs an diesem Tage in der Sonnenglut bereits zurückgelegt hatten — zog die schlesische Marzheinheit mit ihren Wappenfahnen vorüber. Kom. Adolf erstattete Hg. Ebert, dem Vertreter des Kreisleiters, Meldung: „Marzheinheit Schlessen in Aue eingetroffen!“

Kreisgeschäftsführer Ebert richtete nun eine Begrüßungsansprache an die Kameraden aus Schlessen: „Ihr tragt in diesen Tagen, aus Schlessen kommend, die heiligen Feldzeichen Eurer Partei durch das schlesische Grenzland entlang der heute so bewegten Grenze nach Nürnberg zum Hochfest der Nation. Und so steht heute ganz Deutschland in seinem Gauen die Bannerträger der Bewegung, des Führers, auf seinen Straßen. Für uns und für Euch ist dieser Marsch von einer tiefen, inneren Symbolik. Die Kreisleitung der Partei und der Stadt Aue entbietet Euch herzlichste Willkommensgrüße. Aller Augen blicken mit Stolz und Freude auf Euch, auf Eure Marzleistung und charakterliche Haltung. Sie sind Euren Feind und Euer Gebot zugleich für den Grenzlandmenschen und für unsere deutschen Brüder jenseits der Berge. Es ist um die deutsche Sache gut bestellt, solange wir in Arbeitskraft und Wehrmilde zum Führer stehen. Macht Rast hier, und wenn Ihr am Sonntag morgen weitermarschiert, so werden unsere besten Wünsche Eure guten Begleiter nach Nürnberg sein. Und dort werdet Ihr dem Führer melden können:

Hier sind Deine Fahnen und hier steht Deine Jugend, nun ist Deutschland wieder bei Dir und Du bist wieder bei uns!“

Wannführer Adolf dankte für die Grußworte, für den Empfang durch die Ehrenformationen und besonders den Quartierleitern für die Uebernahmungsmöglichkeit und die gern gewährte Verpflegung. Er teilte mit, daß am heutigen Sonnabend um 16 Uhr der Einmarsch und der Empfang ein zweites Mal durchgeführt würden, um die Aufnahmen für den großen Film „Marzschritt Deutschland“ sicherzustellen. Er läßt alle herzlich ein, daran teilzunehmen und auch am Sonnabend um 20.30 Uhr den schlesisch-sächsischen Heimatabend zu besuchen, der im Stadtgarten im Freien stattfinden wird.

Dann marschieren die schlesischen Hitlerjugend mit dem Kreismusikzug und den Ehrenformationen zum Haus der Hitlerjugend, wo die Wappenfahnen aufgestellt sind und die Quartierleitern ihre Gäste in Empfang nehmen. —dt.

## HJ-Marzheinheiten in Schwarzenberg.

Nachdem bereits gestern über hundert junge deutsche Menschen des Gebietes Schlessen auf ihrem Marz Mittagsrast in Schwarzenberg gemacht haben, treffen heute, Sonnabend nachmittag, zwei weitere Marzheinheiten der Gebiete Ostland (1) und Kurmark (2) in einer Gesamtstärke von 210 Mann hier ein, um einen Rasttag einzulegen. Für diesen Tag der Rast hat die Ortsgruppe der NSDAP in Gemeinschaft mit der Stadterhaltung folgende Veranstaltungen vorgesehen: Heute, Sonnabend: 15 Uhr Empfang der Marzheinheiten durch den HJ-Führer und Ersten Bürgermeister auf dem Platz vor der Adolf-Hitler-Schule. Am Sonntag: 10.15 Uhr Stellen aller Ueberlagerungen und Verbände der NSDAP mit Fahnen auf dem Platz vor der Adolf-Hitler-Schule; 10.30 Uhr Abmarsch aller Beteiligten zur Grenzlandfeierstätte Ergebirge zu einer Feiertunde, deren Uebergestaltung die Marzheinheiten Ostland und Kurmark übernommen haben. Am Montag: 8 Uhr Verabschiedung der Marzheinheiten und Abmarsch in Richtung Eisenfeld. Die Bevölkerung wird gebeten, anlässlich des Aufenthalts der HJ-Marzheinheiten für reichen Flaggenschmuck zu sorgen, den Marzheinheiten jede erdenkliche Unterstützung zuteil werden zu lassen und auf diese Weise dazu beizutragen, den guten Ruf der HJ auf der Grenzlandbevölkerung aufs neue wahrzunehmen. Kommt auch alle zu der Feiertunde in der Grenzlandfeierstätte!

## Wirtschaftliche Studienfahrten der DAF.

Dem Rechenschaftsbericht über die Arbeit der DAF im Jahre 1937, der uns in einem umfangreichen, mit vielen Bildern ausgestatteten Heft von der Kreisverwaltung Aue vorgelegt wird und den wir jedem empfehlen, entnehmen wir einen Beitrag, in dem ein Arbeitskamerad über seine Eindrücke aus einer Studienfahrt berichtet.

„Wie ein Kind aus Weihnachten, so freute ich mich, als ich am 1. September 1937 den Brief der Deutschen Arbeitsfront, der mir die Teilnahme und den Fahrtbeginn der Studienfahrt durch Sachsens größte und bedeutendste Industriestädte überbrachte, in den Händen hielt. Was mir früher nie vergönnt war, das sollte ich jetzt durch die segensreiche Einrichtung der Deutschen Arbeitsfront erleben dürfen. Hier offenbart sich der Wille unseres Führers, den deutschen Arbeiter am Aufbau des deutschen Vaterlandes durch Erweiterung seines Geschichts- und Bildungskreises mitzuhelfen zu lassen. Bis zum Plagen gefüllt mit freudigen Erwartungen, bestieg ich am 6. September 1937 den Zug, der mich zum Fahrtantritt nach Dresden bringen sollte. Immer wieder legte ich mir die Frage vor: Wen trifft du und was bekommst du zu sehen? Daß ich so angenehm enttäuscht würde, hatte ich mir nicht träumen lassen. Nach einander trafen die Teilnehmer in Dresden ein. Insgesamt waren wir 15 Mann, die alle aus den verschiedensten Gegenden des Sachsenlandes kamen. Um 10.30 Uhr fingen wir unsere Besichtigungstour mit dem Besuch der Firma Z. in Dresden an. Die Firma selbst ließ nichts unberücksichtigt, wie auch alle anderen Firmen, die wir besuchten, um uns den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten. Unter Führung ihrer besten Kräfte beschäftigten wir die Anlagen. Da wir überall eine Menge neuer und unergieblicher Eindrücke mit nach Hause nehmen konnten, so

Winnen wir den gastgebenden Firmen und nicht zuletzt dem Veranstalter selbst nur aus ganzem Herzen dankbar sein. Die Unterbringung und die Verpflegung war überall die denkbar beste. Die sozialen Einrichtungen und das herzliche Entgegenkommen der Betriebe in jeder Art und Weise fand immer wieder unseren ungeteilten Beifall. Wo früher graue und trostlose Arbeitsstätten waren, bekamen wir jetzt freundliche und den heutigen Anforderungen gerecht werdende Arbeitsplätze zu sehen. Hier machte sich die wirkungsvolle Einrichtung der Deutschen Arbeitsfront, dem Arbeiter eine gesunde Arbeitsstätte zu schaffen, im vollsten Maße bemerkbar. Am Dienstag ging dann die Fahrt durch Sachsens schöne Landschaft weiter. Durch diese Fahrt bekamen wir das schöne Sachsenland in einem ganz anderen Licht zu sehen. So berührten wir auf unserer Reise die Städte Dresden, Chemnitz, Zwickau, Aue, Schwarzenberg und Leipzig. Es waren überall Stätten des deutschen Fleißes, die wir besuchten, und überall sah man die Schornsteine rauchen, die davon Kunde gaben, daß das deutsche Arbeiterturn durch den Nationalsozialismus wieder zur vollen Blüte gelangt ist. Wir haben auf dieser Fahrt niemals Klassenunterschiede bekommen, noch dazu, wo wir mit Leuten in Berührung kamen, die schließlich geistig und finanziell höher standen als wir. Es war überall eine Volksverbundenheit im wahren Sinne des Wortes. Und wir können unserem Führer Adolf Hitler nicht dankbar genug sein, daß er dies alles geschaffen hat. Die Veranstaltung kann man in jedem Falle als vollkommen gelungen ansprechen, und ich möchte nicht versäumen, hier an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank dafür auszusprechen, daß es mir vergönnt war, so viel Schönes und Interessantes zu sehen. Ich wünsche aus ganzem Herzen, daß es vielen Volksgenossen auch vergönnt sein möge, an so einer Fahrt teilzunehmen.“

## Luma tötet einen Jaguar.

Erzählung aus dem Uripald Kolumbiens.

Mit ihrem Spielzeug Luma hatte sich Wasserrose vom Zelt fortgeschlichen. Die Männer saßen am Fluß und warfen den Protobilen die Eingeweide der Wildschweine zu. Seit Sonnenaufgang befanden sich alle Frauen im Wald, um aus den Blättern der Karakuaa Trinkwasser in die Kalabassen zu schöpfen. Luma, die Schlange, war sehr lustig, schnell ringelte sie sich am Boden entlang, durchwühlte die Erde nach Würmchen. Manchmal blieb Wasserrose vor den Kalassen stehen und schaute den Kolibris zu. Blaue Schmetterlinge, groß wie die Hand eines Kriegers, gaukelten über die Büschel. Vögelchen turnten zwischen den Herzblättern der Wachspalme. Doch am Himmel schwebten die Köhler. Enten quakten.

Luma verspeiste eine Schlange nach der anderen. Von Zeit zu Zeit hob die Riesenschlange den Kopf aus dem Grase und lugte besorgt nach der Spiegelgefährtin aus. Bienen summten. Trage trocken Schildkröten über die dürren Blätter des wilden Judderohrs. Als ein Rudel Fische aus dem Unterholz quer über die Weide segte, hielt Luma es für angebracht, näher an Wasserrose heranzurücken. Das Kind hatte gar nicht mehr an seine Beschützerin gedacht. Jetzt berührte es mit den zarten Fingern den Kopf der Schlange, der sich war wie eine kleine Melone. Einige Male züngelte die Freundin zärtlich nach dem Hals von Wasserrose, dann bäumte sie sich gleich der Staupe der Algorobfucht ferngerade auf. Belustigt hüpfte die Kleine um den Schlangenkörper und klatschte dazu rhythmisch in die Hände. Luma gefiel das sehr. Nach einer Weile begann sie sich fortzuschleichen, fest und starr wie ein Stod, immer vor Wasserrose her, die vor Wonne wie ein Böglein piepste. Plötzlich fackte die Uebermüdigte zusammen und hüpfte fort, so flink, daß die Spiegelgefährtin nicht mehr folgen konnte und ganz außer Atem geriet.

Vor den Papriolen der Schlange hatten alle Affen erschrocken die Flüche ergriffen. Luma wunderte sich über die Angst der Rotos, denn längst hatte sie jede Erinnerung an das Fleisch der freilebenden Blätterfunde eingebüßt. Seit sie als

Jeltgenosin mit den Menschen von einem Weideplatz zum anderen zog, nährte sie sich nur noch von Eichen, Erdmäusen und den über Lagerfeuern heiß gewordenen Köpfen der Wildschweine. Jetzt lag die Friedfertige langgestreckt im Gras und ließ sich Ameisen in den Rachen laufen. Wasserrose brachte Käfer angeschneppt und stopfte sie ihrem Liebling einzeln in den Schlund. Der Schlange behagte dieses Mahl wenig, doch aus Gutmütigkeit streckte sie Wasserrose immer wieder die Zungenbänder entgegen.

Einmal blieb die Freundin lange aus. Luma hatte den Rachen längst wieder tief in den Ameisenhaufen vergraben. Ein und wieder spie sie die von Insekten beladene, trockene Krümelerde samt den Gräserwurzeln aus und hob den Kopf. In dem Sonnenglanz schwammen die Schmetterlinge wie vorhin. Noch zahlreicher waren die Schwärme der Bienen geworden. Ganz nahe strich eine Fruchtstatter mit ihren Kindern durch das Gestrüpp. Die Schildkröten bewegten sich nicht vom Fleck. Nur die Würmchen mischteten ihrer alten Freundin und verrochen sich pfefend tiefer in den Boden. In Besorgnis um ihren Schlingling hatte Luma einen Fuß ausstrecken mögen. Das konnte sie jedoch nicht. Deshalb schraubte sie sich abermals wie ein Bambus über die Spitzen der Gräser und lauschte. Verwundert hörten ein paar Papagenen auf den weichen Stacheln einer Kakustrome zu schnablen auf. Ein Tapir verhielt in seinem Zorn und äugte argwöhnisch zu dem schwankenden, wie vom Winde bewegten, lebendigen Rohr hinüber. Sitteln, so lang wie Wasserroses Aermchen, stritten, angezogen von dem prächtigen Glanz des Schlangentopfes herbei, der plötzlich niederzuckte. Die Augen Lumas hatten die Freundin entdeckt, gleichzeitig aber ihre Ohren ein Geräusch vernommen, das den Speichel vor den Zahnwurzeln in der Rachenhöhle zum Schwämmen brachte...

Wasserrose lehnte an einem verlassenen Termitenbühl. Im Schatten eines Karakuaabaumes sah die Spiegelgefährtin und wiegte verzückt ein Kolibri um die roten Handfläche. Das Vögchen, nicht größer als der Rücken einer Kreuzspinne, hatte die Kleine von den Silberdrüsen eines Palmblattes gefressen. Ganz fein und leise hauchte sie über das zuckende Klumpchen, durch dessen nachts Haut Herz und Lunge mit allen Ueberwegen schimmerten.

## Umfliche Anzeigen.

### Schneeberg. Betr. Kraftfahrzeugverkehr

Die Herabsetzung der Fahrgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge auf 16 km in der Stunde in Schneeberg vom Fürstentplatz Orts-Nr. 21 in Richtung Zwickauer Straße bis Zwickauer Straße Orts-Nr. 61 und in der gleichen Richtung Fürstentplatz—Markt bis zur Einmündung in die Bahnhofstraße ist von Herrn Amtshauptmann zu Schwarzenberg aufgehoben worden.

Schneeberg, den 15. August 1938. Der Bürgermeister.

### Staatliche Oberschule für Jungen Schneeberg mit staatl. Schülerheim.

(Fernspr. 815.)

Anmeldungen von Knaben und Mädchen für Ostern 1939 nehme ich im Dienstzimmer (Dr.-Röhler-Platz 2, 1. Stod) vom 27. August bis mit 10. September 1938 wochentags von 11 bis 13 Uhr entgegen.

Die Schüler(innen) sind möglichst persönlich vorzustellen. Vorgelegt werden müssen dabei die Schulzeugnisse, der Impfschein und der Abstammungsnachweis.

Nach vorheriger Benachrichtigung kann die Anmeldung auch zu einer anderen als der angegebenen Tageszeit erfolgen. Beim Schulgeld sind Geschwistererlass und die Mittel für Begabtenförderung vom Ministerium festgesetzt.

Für Verpflegung und Wohnung im Schülerheim sind zur Zeit monatlich RM. 34,10 zu zahlen. Ermäßigungen können nach Würdigkeit im Rahmen der bewilligten Mittel gewährt werden.

Der Oberstudiendirektor.

### Schneeberg.

#### Bürgersteuer für Geschäftsführer und Hausangestellte.

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß eine Anzahl Betriebsführer für ihre Geschäftsführung, sowie Haushaltungsvorstände für ihr Hauspersonal die vom Arbeitslohn gezogene Bürgersteuer nicht oder nicht pünktlich an das Stadtsteueramt abgeführt haben. Es machen sich deshalb Kontrollen in den einzelnen Betrieben und Haushalten erforderlich, die demnächst durchgeführt werden. Werden dabei Unregelmäßigkeiten und Ordnungswidrigkeiten festgestellt, setzen sich die Arbeitgeber empfindlicher Befrafung aus. Ich erwarte, daß die laufende Bürgersteuer vom Arbeitslohn monatlich bis zum 5. an die Steuerkasse abgeführt wird.

Schneeberg, den 15. August 1938. Der Bürgermeister.

— Stadtsteueramt. —

### Städtische Oberschule Schwarzenberg.

Osternmeldungen für Klasse 1 (frühere Sexta).

Die Anmeldungen für die Aufnahme in Klasse 1 Ostern 1939 werden in der Zeit vom 27. August bis mit 10. September 1938 (auch Sonntags) entgegengenommen und zwar von 11 bis 13 Uhr; am Dienstag und Donnerstag außerdem von 16 bis 19 Uhr. Die Schüler bzw. Schülerinnen sind bei der Anmeldung persönlich vorzustellen. Dabei sind Osternzeugnis, Impfschein und Abstammungsnachweis (Familienstammbuch oder ähnl. Urkunden) vorzulegen; für Mädchen außerdem ein bezirksärztliches Zeugnis. Doch kann letzteres nötigenfalls nachgereicht werden.

Das Schulgeld beträgt, wie an den staatlichen Anstalten, monatlich 20 RM. für Einheimische und Auswärtige. Doch tritt der Geschwistererlass selbstständig ein. Außerdem können auf Antrag Ausbildungsbeihilfen und für Begabte Schulgelderlass gewährt werden.

Der Oberstudiendirektor.

## Kiochennachrichten

(Fortsetzung aus der gestrigen Nummer.)

Landeskirchliche Gemeinschaft Neustädtel. Sonntag nachmittag Sonntagsschule. Beginn 2 Uhr. — Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde. Wir laden dazu herzlich ein. Schwarzenberg, St. Georgenkirche. Mittwoch, den 24. August, abends 8 Uhr Mitterdienst im Pfarrhaus.

Fäh wurde die Luft im Rücken der Athnungslosen von dumpfem Gebrüll erschüttert. Im Bogen spritzten Erde und zertrümmerte Sträucher nach allen Seiten. Ein Gurgeln und Röhren schauerte über die Büschel, daß die Affen von weither ein Wettturnen über die Baumstämme begannen und unbeweglich an den Stämmen hingen, gleichermassen von Neugier und Entsetzen über das Schauspiel tief unten am Boden gepackt. Lautlos, mit einem einzigen Schwung, hatte sich Luma über Mayo, den zum Sprung geduckten Jaguar, geworfen! Der drehte sich wie ein Karussell um die eigene Achse und leuchtete. In kleinen Rinnalen troff dem König der Dschungel das Blut über die Schnurrhaare. Manchmal gab sich Mayo einen Ruck und ächzte. Tief und heiser, wie das Bauen auf dem gesprengenen Fell der großen Mondfesttrommel, dröhnte es aus der gebrehten Lunge. Vergebens suchte der Gedroffelte nach dem Kopf von Luma zu schnappen, unter deren eiserner Umklammerung seine Rippen einzeln barsten. Immer stärker taumelte Mayo. Dann stellte er mit hervorquellenden Zihnen und hängenber Zunge im Sprung nach vorn, als gäbe es eine Möglichkeit, dem lebendigen Todesreiß zu entfliehen. Wie ein Stein schlug der Köchelnde kopfüber ins Gras und vergründete.

Auf der atemlosen Flucht über Dornen und Gestrüpp zu den Männern am Fluß hatte sich Wasserrose Föhchen und Schenkel gründlich zerlegt. Am ganzen Körper gitternd stand das Mädchen lange wortlos vor dem Aeltesten des Stammes. Dann sprudelte, zuerst unhörbar und stoden, endlich immer zusammenhängender und lauter, der Bericht von dem bestanden Abenteuer über die fiebernden Lippen des Kindes. Bei Einbruch der Nacht, nachdem längst alle Weiber mit den bis zum Rande gefüllten Kalabassen aus dem Walde zurückgekehrt waren, ringelte sich Luma ins Lager. Bedächtig näherte sich die Netterin und starrte wie hypnotisiert auf den Rauch und die Flammen des Lagerfeuers, das die Menschen ihr zu Ehren vor den Zelten aufgeständert hatten...

(Dank von Otto Steinisch)







Die Verlobung ihrer Tochter Ruth mit Herrn Gerhard Berger geben bekannt

Fabr.-Bes.  
Kurt Eißmann und Frau  
Anna geb. Meyer

Löbnitz, Erzegeb.

Ruth Eißmann  
Gerhard Berger

Verlobte

Neukirchen, Erzegeb.

21. August 1938

Wir wurden heute getraut.

Paul Bauer  
Johanne Bauer geb. Wenzel

Schorlau, 20. August 1938, Aue.

Stadt Aue

Dankanzeige

Ihren Dank für die zur Verlobung oder Vermählung Vermittelten Geschenke und Glückwünsche trägt die Anzeige im „E. B.“, dem Heimatblatt des Westergebirges, in weiteste Kreise.

Max Strobel  
Elsa Strobel geb. Oschatz  
Vermählte

Neustädtel, den 20. August 1938

**Bebensfrage**  
hübsche, jung. Dame, 25 Jahre, schlant, gut erzogen, praktisch wirtschaftl., praktisch fräuliche Wesensart, einj. Kind vermög. Eltern (Vermög. ca. 25 000 RM u. mon. Rabelgeld) sucht Verlobungsges. m. gleichem. Ber. Ausst. kostl. Bild. erb. Distrete, langjäh. Eheanbahnung  
**Richard Niedenstahl**, Dresden-A. 1, Sachl.-Allee 81, Telefon 64744.

**Beamter**, Sekret. b. Finanzamt, 38 J., penfionsberech., gute Erzieh., 1,72 groß, f. solb. u. häusl., vorurtelstf., gut. Eint., erhebt bal. Eheglück m. wirtschaftl. verträgl. Dame. Geldinter. scheid. aus. B. Beamte b. versch. Behörd., Beh.-Ang. jed. Alt. u. Geg. f. vorgeh., so a. Jngen. u. and. Berufe. Ausst. kostl. Bild. erb. Dist. langj. Eheanb.  
**Richard Niedenstahl**, Dresden-A. 1, Sachl.-Allee 81, Tel. 64744.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem schweren Verlust unserer lieben

Else

danke wir hierdurch aufs herzlichste.

In stiller Trauer  
Familie Max Richter  
und alle Hinterbliebenen.

Aue, 20. August 1938.

20. Juli 1877 † 18. August 1938  
Am Donnerstag wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Herr Kurt Hermann Möckel  
Maschinentechniker

für immer von uns genommen.

In stiller Trauer  
Ida verw. Möckel  
im Namen aller Hinterbliebenen.

Aue, Druidenstr. 21, den 20. August 1938.

Die Beerdigung findet Montag, den 22. August, mittags 1 Uhr von der Friedhofshalle St. Nicolai aus statt. Freundlich zugebaute Blumenpenden bitten wir in der Friedhofshalle abgeben zu wollen.

19. 2. 1905 † 19. 8. 1938

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied gestern mein treuherziger Gatte und Vater, mein lieber Sohn, unser guter Schwiegerjohn, Bruder und Schwager

Hans Walter Ebert

In tiefer Trauer  
Elly Ebert geb. Stark nebst Tochter  
und allen übrigen Hinterbliebenen.

Schneeberg, Neustädtel, Schorlau, Niederschlema, den 20. August 1938.

Die Beerdigung findet Montag, 22. Aug., nachm. 3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt. Freundl. zugebaute Blumenpenden bitten wir dafelbst abzugeben.

Erlöst von allen Leiden, erlöst von großem Schmerz,  
Bist Du nun, lieber Vater, so fahre himmelwärts.

Vom Erdenleib erlöste der Herr im Alter von 68 Jahren unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Klara Neubert

geb. Krauß.

In stiller Trauer

Die Kinder  
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Nittersgrün, den 19. August 1938.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Sonntag, d. 21. Aug., nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am Donnerstag nachm. 6 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Gattin, unsere gute, treuherzige Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Selma Minna Stölzel

geb. Gäß

in ihrem 56. Lebensjahre.

In stiller Weh  
Richard Stölzel  
nebst Kindern und Angehörigen.

Schnitz und Niederzönitz, den 20. August 1938.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Montag mittags 12 Uhr vom Trauerhause, Topfmarkt 241, aus statt.

Wer sein Haar lieb

pflegt es mit

Röhlmeiers-

Natur-Haaröl

Schuppen und Fett-  
haare verschwinden  
sofort - kein Haar-  
ausfall mehr. Allein-  
verkauf:

Markt - Drogerie  
Martin Lehmann  
Aue Markt 5 R. 2714

Leit  
den „E. B.“

Spüren Sie

bei angestrengter Arbeit eine Ermattung Ihrer Augen oder eine Abnahme Ihrer Sehkraft, dann verwenden Sie sofort

Vegetabilisches Augenwasser

von Hofapotheker Schaefer, lang-  
jährig erprobt.  
Zu haben: Markt-Apotheke, Aue

**Erbeerpflanzen**  
in allen gangbaren  
frühen, mittl. und  
spät. Sorten, welche  
bald tragen, (sow. d.  
immertrag. Edel-  
monatsbeeren  
„Rügen“, gebe ich  
noch aus meinen Spezialkulturen ab.  
Beerpflanze starke Ware, 100 Stück  
in einer oder mehreren Sorten  
RM 4.00, 1000 Stück 35.00.  
— Versand per Nachnahme. —  
Bernert Ginte, Puffen i. Sa.  
Jungpflanzen u. Baumshulenkartell.

**Wichtig!**

zur Erzielung einer gesunden, reinen Haut, ist die Beseitigung von Verstopfung, Darmträgheit, übermäßigem Fett und die Entfernung von Giftstoffen aus Blut und Säften — gründlich und richtig durch den bekannten

RAMENDTEE

Paket RM 1.50 Kurpackung RM 3.77  
in Aue: Adler-Apotheke, G. Seeliger,  
Bahnhofstraße 27 a. in Löbnitz: Mohren-  
Apotheke.

Zur jetzigen Pflanzenzeit  
verkauft sortenechte Erdbeer-  
pflanzen u. winterharte Stauden  
Ernst Mehler, Gärtner  
Schnitz, Chemnitzer Straße  
(Schieferbruch)

Es gibt soviel...  
für Ihre Gesundheit! — aber nur ein „Lebewohl“ für Ihre Hühneraugen.



Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut  
Blechdose (8 Pflaster) 65 Pfg. in Apothek.  
und Drogerien. Sicher zu haben:  
In Aue: Markt-Apotheke, in Löbnitz:  
Mohren-Apotheke Apoth. A. Müller  
Germania - Drogerie R. Uhlmann. In  
Schwarzenberg: Bahnhofs - Drogerie  
J. Talkenberg.

Von der Reise  
zurück

Dr. med. H. Becker

Raschau i. Erzegeb.

Dr. Radeke / Aue

Ohrenarzt

vom 21. bis 28. August

verreist.

Alleinstehende Frau

sucht Lebensgefährten.

Ende 40er, Angeb. unter N 7228 an die Geschäftsst. dieses Blattes in Aue



Noch immer Fußschmerzen?

Sofort Hilfe im

Maßschuh oder im Assa-Schuh

Allein-Verkauf: Albert Schmidt

Orthop. Schuhmacherstr.

Ruf 2367. AUE Wettinerstr. 9.

Kassenlieferant!



Fort Schlankheit Veranlagung?

Nein — aber mit 30 — 40 — 50 neigen

viele zu Korpulenz. Kluge biegen

vor, erhalten sich schlank und

jugendfrisch durch die tägliche Tasse

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee

auch als Drix-Tabletten — Drix-Drogees

Krampfader-  
strümpfe



Kniekappen  
Knöchelstücke  
mit und ohne  
Gummi n. Maß  
und ab Lager  
zweckentsprech.  
und preiswert  
bel

H. Heymann  
orthopädische  
Werkstätten,  
Aue, Goethestraße 6  
Krankenkassen-Lieferant.

Offenherde  
Badeeinrichtungen  
Heizungen

Joh. Wenzinger  
Crimmitschau-Sa.  
nur Schützenplatz 1-3  
Tel. nur 2118  
Günstige Teilzahlung



Aus Stadt und Land

Für den Sonntag.

Um die Autorität. Ihr Kinder seid gehorcht euren Eltern in dem Herrn; denn das ist billig. — Euer Vater und Mutter — das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, auf daß dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden. (Eph. 6, 1, u. 2.)

Alle einzelnen Gebote sind nur Entfaltung des ersten: Du sollst keine anderen Götter haben neben mir, denn ich bin der Herr, dein Gott! Darum fordert auch der Apostel Paulus bei der Einschärfung des vierten Gebotes von den Kindern den Gehorcht gegen die Eltern in dem Herrn. Es geht ihm um die Autorität der Eltern (Luther setzt hinzu: aller „Herrn“ als den uns übergeordneten, heilsamen Schöpfungs- Werkzeugen), die als Statthalter Gottes uns zu befehlen und denen wir zu gehorchen haben. Nur eine Grenze gibt es für dieses: wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen, sondern dieselben in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und wert haben. Das ist die Grenze, deren sich Eltern heran- reichender Kinder immer wieder, so schmerzlich es ihnen sein mag, bewußt sein müssen. Es ist der Kampf um Gott, um das eigene Geheimnis mit Gott, den ihrer Statthalterchaft Gottes ehrfurchtsvoll bewußte Eltern ihre Kinder allein kämpfen lassen müssen. Sie können ihnen nur hilfreich Weg und Ziel weisen — mit Wort und mehr noch mit der Tat ihres Wesens — gehen müssen sie den Weg selbst. Sie können nur zur Hilfe des Lebens führen, das eigene Eintreten kann keinem jungen Menschen erpart bleiben. Schillers in ganz anderem Zusammenhang gesagt Wort gilt hier:

„da tritt kein anderer für ihn ein, auf sich selbst steht er da ganz allein.“

So im Innersten, Tiefsten verstandene Jugend wird sich dann auch zu den Eltern zurückfinden und ihre, wie alle edle Autorität (d. h. Urheberchaft) eben als etwas Gottgewolltes bejahen, auch wenn sie selbst die Kinderschule abgestreift hat, auf eigenen Füßen steht oder gar schon graue Haare trägt. Denn der Lehrling kann seinem Meister erwachsen und ihn überflügeln, der Schüler kann seinen Lehrer übertreffen und völlig frei und selbständig ihm gegenüber werden. Der Lebens- zusammenhang zwischen Eltern und Kindern aber wird nie überholt, er bleibt bestehen. Darum auch die Verheißung für die Erfüller des Gebotes. Warum nennen wir denn die Familie die Urzelle von Volk und Staat? Warum kämpfen wir denn so heiß um ihre Wiederherstellung und Gesunderhaltung? Weil wir gewiß sind, daß ein unendlicher Segen auf dem ganz erstgenannten ursprünglichen Leben und seinen Formen und Bindungen liegt. Wer es eigenwillig und darum Gott ungehorsam verachtet, wer also auf das „Fleisch fät“, wird vom Fleiß Verderben ernten. Wer aber auf den Geist, d. h. den Lebenswillen Gottes, der die Familie heilig gehalten wissen will, weil er der „Vater ist über alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden“, fät, wird vom Geist ewiges Leben ernten, er wird gottgesegnet sein in Zeit und Ewigkeit.

\* Vergesse die Defen auch im Sommer nicht! Es erscheint unsinnig, jetzt an Defen zu denken. Und doch wird der sorg- same Hausbesitzer oder Hausverwalter gerade im Sommer die Defen und Herde nachsehen und instandsetzen lassen. Auch die unsichtige Hausfrau wird das tun, um nicht unliebbare Ueberraschungen zu erleben, wenn z. B. am ersten kalten Herbsttag der Ofen qualmt und der dann vielbeschäftigte viel beschäftigte Ofenfeher nicht gleich kommen kann. Jetzt dagegen hat der Handwerker Zeit, gründlich und sorgsam seine Arbeit zu tun. Alle Defen und Herde unterliegen einer natürlichen Abnutzung. Eine Reparatur zur richtigen Zeit ausgeführt, vermeidet Aergern und hilft sparen, da ein schadhafter Ofen viel mehr Brennstoff braucht als ein einwandfreier. Und nicht zu- letzt werden Gefahren vermieden, die durch Rauch- und Gas- entwicklung entstehen können. Auch der Schornstein muß nach- gesehen werden. Undichte Schornsteine verhindern ein spar-ames Feizen und erhöhen Rauch- und Brandgefahr. Vielleicht erweist man auch einen Ofen veralteter Bauart, der ein Brenn- stoffverschwender ist, durch einen neuzeitlichen Kachelofen oder Kachelherd.

\* Neue Handwerksmeister. Die Handwerkskammer Chem- nitz teilt mit, daß im Juli 88 Handwerker und Handwerkerin- nen die Meisterprüfung bestanden haben, u. a. die Damen- schneiderin Gertrud Bäsch in Niederschlema, die Fleischer Karl Preis in Schneeberg, Johannes Lehmann in Grünstädtel, Wal- ter Neubert in Grünhain, Kurt Geißler in Aue, Martin Vogel in Lauter, Rudolf Richter in Schwarzenberg, Kurt Müllig in Bernsgrün, Georg Ehardt in Böhla, Werner Seifert und Max Kaufmann in Rittersgrün, der Korbmacher Friedr. Rehe in Schönheide und die Maler Hans Härtel in Lauter und Max Frisch in Rittersgrün. Die nächsten Kurse der Handwerks- kammer zur Vorbereitung auf den theoretischen Teil der Meisterprüfung beginnen Ende August. Meldung umgehend bei der zuständigen Kreis-Handwerkskammer. Kurse sind in Aus- sicht genommen u. a. in Aue, Eibenstock und Schwarzenberg.

Aue, 20. Aug. Die Volkshilfsbildungsstätte Aue schreibt uns: Die Reichsstelle Deutsches Volkshilfsbildungswerk rief im März dieses Jahres zu einem Preisauschreiben für alle Teilnehmer der Arbeitskreise für Basteln, Malen und Zeichnen, Schneiden, Modellieren, Klöppeln usw. auf. Es sollte in Wort, Zeich- nung und Lichtbild eine Rückschau auf die Erlebnisse und Leistungen dieses Arbeitskreises geboten werden. Jetzt kön- nen wir erfreut bekanntgeben, daß von den von der Volks- bildungsstätte Kreis Aue eingesandten Arbeiten das Wert bes-

Der Anschluß Österreichs und die Leipziger Herbstmesse.

Von Franz Cramer-Aue, Vorsitz der Bezirksstelle für Interessenten der Leipziger Messe und stellv. Vorsitz des Verwaltungsrats des Messtamts.

Die Wiedereingliederung des Österreichischen Landes in das Deutsche Reich bringt der vom 28. August bis zum 1. September stattfindenden Leipziger Herbstmesse eine be- rühmte Bereicherung. Die österreichischen Aussteller, die bisher als Ausländer zählten, erweitern mit ihren viel- fach typischen Erzeugnissen das Angebot auf der Messe und stärken damit die wirtschaftliche Kraft der Messe, verbessern die Absatzmöglichkeiten und beleben das Messtribü.

Wir stehen allerdings erst in den Anfängen einer neuen Zusammenarbeit, für die alle Voraussetzungen gegeben sind, die als günstig für ihre Ausgestaltung angesehen werden können. Das, was Österreich bisher in Leipzig ausstellte, war ja nur ein kleiner Teilausschnitt aus seinem Kunsthand- werk und aus einigen Gruppen der sogenannten August- industrien. Es waren diejenigen Zweige, die speziell auf den Export eingestellt waren und die deshalb der Leipziger Messe vor allen anderen Veranstaltungen den Vorzug gaben, weil Leipzig den Schlüssel zu den Weltmärkten besaß.

Es wird wohl eine nicht allzu lange Zeit verstreichen, bis die Ostmark auch auf der Leipziger Messe sich in einem Ausmaße als Aussteller beteiligt, der einen Querschnitt durch die industrielle und handwerkliche Leistung bietet. Wann der Zeitpunkt kommt, hängt von dem Tempo ab, mit dem der organisierte Aufbau der österreichischen Wirtschaft durch- geführt werden kann, die ja — wie bekannt — weitgehend unter jüdischem Einfluß stand.

Man wird kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Zahl der Einkäufer aus Österreich schon zur kommenden Herbstmesse eine starke Steigerung aufweisen wird. Deutsch- land ist der gegebene Markt für die Deckung des österreichi- schen Bedarfs an Fertigwaren aller Art. Er war es seit jeher, und nur eine kurzfristige politische Leitung konnte die Grenzen gegenüber Deutschland fast hermetisch verschließen ohne Rücksicht darauf, daß die eigene Wirtschaft zugrunde gehen mußte.

Jetzt steht das gesamte deutsche Produktionsgebiet der Einkaufsgüter aus der Ostmark zur Deckung des Bedarfs zur Verfügung, und es besteht kein Zweifel, daß man von dieser Gelegenheit bereits auf der bevorstehenden Leipziger Herbstmesse regen Gebrauch machen wird. Die Zahl der Arbeitslosen ist in der Ostmark sehr stark zurückgegangen, das Arbeitseinkommen steigt und die Lust am Kaufen erwacht in allen Schichten, nachdem die die Lebensfreude herunter- brückende Enge beseitigt ist.

Obwohl auch der deutsche Einkäufer dem Angebot der österreichischen Aussteller ein lebhaftes Interesse

entgegenbringen, wenn auch vorläufig nur verhältnismäßig wenige Warengruppen vertreten sind. Aber diese Aussteller aus der Ostmark werden spüren, daß auch das Gebiet des Mittelreiches ein sehr aufnahmefähiger Markt werden kann.

So eröffnen sich aus dem Zusammenschluß der beiden Wirtschaftsgebiete günstige Aussichten für die Ausgestaltung der Leipziger Messe, wofür die kommende Herbstmesse die ersten Anzeichen bringen wird. Geschäftsverlauf und wirtschaftliches Ergebnis dürfen unter einem hoffnungsvollen Stern stehen. Die Lage des Inlandsmarktes berechtigt zu der Annahme, daß die Absatzmöglichkeiten sich gegenüber der vorjährigen Herbst- messe gebessert haben. Das Arbeitseinkommen des deutschen Volkes ist gestiegen, und dies äußerte sich bereits in den letzten Monaten in einer zunehmenden Nachfrage nach besseren Erzeugnissen, so daß der Groß- und Einzelhandel von steigenden Umsätzen berichten konnte. Als neu kommt die Nachfrage aus der Ostmark hinzu, die dem Geschäft auf der Herbstmesse einen Auftrieb bringen wird.

Auch für die günstigen Aussichten des Exportgeschäftes sprechen einige Anzeichen. Mit England, Polen und der Schweiz haben wir in den letzten Wochen neue Handelsverträge geschlossen, die einigen auf der Herbstmesse vertretenen In- dustriegruppen neue Absatzmöglichkeiten eröffnen. Mit ver- schiedenen anderen Ländern sind Verträge abgeschlossen worden, die durch die Eingliederung der Ostmark erforderlich waren. Auch sie können sich, wie man anzunehmen berechtigt ist, vorteilhaft für die deutsche Ausfuhr auswirken, vorausge- setzt, daß es der deutschen Industrie gelingt, im Konkurrenzkampf auf den ausländischen Märkten zu bestehen. Die Schwierigkeiten, die sich aus diesem ständig zunehmenden Wett- bewerb anderer Länder auf unseren Absatzgebieten ergeben, dürfen nicht gering geachtet werden. Sie lassen sich aber zu einem großen Teil überwinden, vor allem durch die hohe Qualität, die bessere Preise rechtfertigt. Wir hoffen, in der österreichischen Industrie einen Mitkämpfer um unsere Export- gebiete zu gewinnen. Sie hat auf diesem Gebiete eine große Erfahrung, wandte sich doch der vergangene österreichische Staat fast ausschließlich der Exportindustrie zu, nicht aus Gründen der Sympathie, sondern weil er in ihr die einzige Quelle sah, aus der die Mittel zur Abtragung der Auslandsverschuldung geschöpft werden konnten. Jetzt wird die Exportkraft der österreichischen Industrie in den Dienst der deutschen Wirt- schaftsförderung gestellt, die nur ein Ziel kennt, das der best- möglichen Befriedigung der Bedürfnisse einer hochkultivierten Volksgemeinschaft.

Kaufmanns Kurt Seifert, Reichswehr, wohnhaft Aue, Schnee- berger Straße 132, von der Reichsstelle mit dem 3. Preise und einem Wertpreis von 60 RM. ausgezeichnet wurde. Kurt Seifert erläuterte in feinen Worten und guten Lichtbildern in Buchform den Hergang des Schweißens vom Anfang bis zum Kunstwerk.

Schwarzenberg, 20. Aug. Zu Anfang des Flaggenappells beim Wiederbeginn des Unterrichts nach den großen Ferien übergab Direktor Boden das Schulgebäude der D e f e n - l i c h e n Höheren Handelslehranstalt in Schwar- zenberg-Wilbenau nach erfolgtem Ausbau nun endgültig seiner Bestimmung. Direktor Boden betonte dabei, daß mit dem Ausbau der bisherigen Handelsschule mit Volkshilfs- und D e f e n t l i c h e n Höheren Handelslehranstalt und mit der Vereini- gung der Gewerbe- und Berufsschule die Entwicklung des beruflichen Schulwesens in Schwarzenberg einen gewissen Ab- schluß gefunden habe, insofern, als damit die Höchsthöhe der Ausbildungsmöglichkeit des wirtschaftlichen Nachwuchses er- reicht sei. Seine besondere Freude sprach er darüber aus, daß der D e f e n t l i c h e n Höheren Handelslehranstalt das Glüd be- schieden sei, ein Gebäude zu besitzen, das allen Anforderungen sowohl in unterrichtlicher wie auch in äußerer Beziehung gerecht wird. Sein Dank galt allen denen, die zur Ausführung dieses Wertes beitrugen, insbesondere dem Verbandsvorsitzenden, Ersten Bürgermeister Dr. Rietsch. Dann sprach Studien- rat P i e s e l über die Bedeutung des August in der deutschen Geschichte der letzten 80 Jahre und gab den Befehl: „Heißt Flagge!“ Unter den Klängen des Deutschlandliedes stieg die Fahnenkreuzflagge am Fahnenmaste hoch. Zum Schluß brachte der Schulzellenobmann, Studienassessor G ö h l e r, das Steg- heil auf den Führer aus. Mit dem Horst-Wessel-Lied schloß der Flaggenappell, der gleichzeitig einen wichtigen Punkt in der Entwicklung der Schule bedeutete.

Schwarzenberg, 20. Aug. In allen Pflichten wende man sich an Ratsführer Deubner, Obere Schloßstr. 811, der sich der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenersatz als Ortsgruppen- fachberater zur Verfügung gestellt hat.

Schorlau, 20. Aug. Der mit dem Fahrrad von Eibenstock kommende 68jährige W. M. aus Schneeberg stürzte gestern abend gegen 6 Uhr an der Durchfahrtsgrünner S-Kurve an- scheinend infolge eines Unwohlseins auf die Straße. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und Verletzungen an Kopf und Hän- den. Glücklicherweise wurde er nicht von einem Kraftwagen, der kurz hinter ihm kam, erfasst. Das Rad ist erheblich beschädigt worden.

Erla, 20. Aug. Nachdem die Rdf.-Urlauber aus dem Gau Hamburg erst vor wenigen Tagen die Gemeinde nach einem 8- tägigen Aufenthalt wieder verlassen haben, sind jetzt wiederum Arbeitskameraden und -kameradinnen aus dem Gau Württem- berg-Hohenjollern zu uns gekommen. Auch sie werden die Schönheiten unserer engeren und weiteren Umgebung sowie Land und Leute kennen lernen. — Als örtlicher Pflichtenrat ist Lehrer B e y e r tätig. In Zweifelsfällen wolle sich die Ein-

wohnerchaft an ihn wenden. — Der Bürgermeister sprach in einer Zusammenkunft im Sitzungssaal des Gemeindeamtes, bei der die Partei mit ihren Gliederungen, der Turnverein, Gesangverein, sowie Verkehrsverein und Gastwirte anwesend waren, über allgemeine Fremdenverkehrsfragen. Er gab wert- volle Anregungen zur weiteren Hebung des Fremdenverkehrs. — Der Rentner Ottomar T r a u s j c h konnte seinen 82. Ge- burtstag feiern. Herzlichen Glückwunschl

Böhlä, 20. Aug. Nach der Ferienzeit hatte der Orts- gruppenleiter die Pol. Leiter wieder zu einer Sitzung ins Parteihaus zusammengerufen, die in Vertretung Pg. Bretschneider durchführte. Es wurde bekanntgegeben, daß am 28. 8. im Stegelhof der Großfilm „Der Herrscher“ läuft. Einige Rundschreiben, den Reichsparteitag betreffend, wurden ver- lesen. Wichtige Richtlinien für Teilnehmer wurden hervor- gehoben, den Bloß- und Fellenleitern wurde nochmals em- pfohlen, die Hausaufseherung bald abzuschließen. Mit dem Gruß an den Führer wurde die Sitzung geschlossen.

\*\* Zwickau. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erzie- hung und Volksbildung, Rust, hat dem Präsidium der Viten- thal-Gesellschaft zur Förderung der Luftfahrtforschung zwei Preise zur Verfügung gestellt, die alljährlich zum Todestage Vilitenthal (11. August) zur Verteilung kommen. Einer dieser Preise ist der Ludwig-Brandtl-Preis zur Förderung der Flug- physik in Verbindung mit dem Flugmodellbau, der jährlich in Höhe von 3000 RM. ausgesetzt und an eine oder mehrere höhere deutsche Schulen verteilt wird. Bei der erstmaligen Verteilung des Preises in diesem Jahre sind die 3000 RM. auf drei Schulen verteilt worden. Die Deutsche Oberschule für Jungen in Zwickau ist dabei mit einem Preis in Höhe von 750 RM. ausgezeichnet worden.

\*\* Glauchau. Auf der Straße nach Meerane fuhr gestern abend ein Motorradfahrer mit Beifahrer gegen einen Lastzug, dessen Anhänger ohne Schlupflacht war. Der Motorradfahrer wurde bei dem Zusammenstoß getötet, der Beifahrer mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

\*\* Rengersdorf. Abends fuhr auf der Reichsstraße in Roberdorf der Flugbaumeister Gonshoret mit seinem Motor- rad mit Beiwagen in voller Fahrt gegen einen Lastzug. Er war auf der Stelle tot. Das Lastauto geriet, nachdem es einige Chausseesteine umgerissen hatte, in einen Graben und wurde stark beschädigt.

\*\* Wilsdruff. Beim Entenfiltern stürzte im Mohorn der dreijährige Hermann Runar in einen Teich. Das Kind wurde von einem 12jährigen Jungen geborgen. Die Wiederbelebung- versuche waren jedoch erfolglos.

\*\* Dresden. Beim Ueberholen eines Lastkraftwagens fuhr auf der Königsbrüder Straße ein Personenkraftwagen drei Radfahrer an. Zwei Radfahrer wurden leicht, einer schwer ver- letzt. — Am Bischofsplatz stießen ein Lieferkraftwagen und ein Krafttradfahrer zusammen. Dabei erlitt die 44 Jahre alte Be- gleiterin des Motorradfahrers schwere Verletzungen.



Nicht nur gewaschen, nicht nur rein, persil-gepflegt soll Wäsche sein!



# Turnen Sport Spiel

## Punktspielruhe im Kreis Westerzgebirge.

Dafür Kreisauswahlkämpfe gegen Obererzgebirge im Fuß- und Handball in Thum und Großstaffelläufe mit Vereinsmeisterschaften in Teierfeld.

Wenn auch erst zwei Punktspieltage vorüber sind, so schadet es doch nicht, wenn bereits ein unfreiwilliger Ruhetag für die Spieler eingeschaltet wird. Dieser ist zudem durch die Doppelveranstaltung des Kreises — in Thum Kreisauswahlkämpfe gegen Obererzgebirge und in Teierfeld Tag des Großstaffellaufes „Rund um den Spiegelwald“ mit drittem Durchgang der Vereinsmeisterschaften — wohl begründet. Hoffentlich nehmen auch die Fußballer recht zahlreich an diesen leichtathletischen Veranstaltungen teil, denn gerade für sie ist die vielseitige körperliche Betätigung außerhalb der Fußballstunden eine Notwendigkeit, um im Kampf um den Lederball in genügend gefälliger Verfassung zu sein. So können wir nur wünschen, daß die traditionelle Teierfelder Veranstaltung auch diesmal den bisherigen Erfolg zu verzeichnen hat.

Drei Fußballkämpfe sind es, die nun am Sonntag auf der Tagesordnung stehen. Außer dem Kreisspiel in Thum haben noch als einzige Ausnahme Teierfeld und Bernsgrün Genehmigung für ein Freundschaftsspiel erhalten.

### Dem Kreisspiel West gegen Obererzgebirge

in Thum, zu dem bereits am Donnerstag das Spieleraufgebot beider Kreisgebiete bekanntgegeben wurde, steht man natürlich mit besonderem Interesse entgegen, zumal es schon einige Jahre her ist, daß sich beide eng aneinandergrenzenden Kreisgebiete fußballerisch gemessen haben. Es ist die erste Begegnung nach errungener Selbständigkeit des Kreises Westerzgebirge überhaupt, und Thum wird sicherlich eine sehr lebhaft ausbelebende Erfahrung erleben. Ob es die Westerzgebirger schaffen, ist allerdings noch sehr fraglich, zumal die hiesige Vertretung nicht die stärkste ist, die man aufzubieten imstande ist, was unseres Erachtens vor allem auf den Angriff und die Flügelleute zutrifft. Wir wollen aber hoffen, daß die ganze Elf sich größte Mühe gibt, mit vollem Ehrgeiz sich einsetzt, sich schnell zusammenfindet und so ein für den hiesigen Kreis recht ehrenvolles Resultat herausholt.

### SV Sturm Teierfeld—VfB 03 Dresden.

Aus Anlaß des Großstaffellaufes „Rund um den Spiegelwald“ findet dieser Kampf als Abschluß auf der Adolf-Hitler-

Kampfbahn in Teierfeld ab nachmittag 4 Uhr statt. Mit den Dresdner Gästen erscheint eine Mannschaft der ostfälischen Bezirksklasse, die in den letzten Jahren stets eine beachtliche Tabellenstelle halten konnte. Die Dresdner wollten bereits einmal in Thum, wo sie mit bestem Eindruck aufwarteten. Sie werden auch den erzgebirgischen Bezirksklassenneuling vor eine gewaltige Kraftprobe stellen, und es wird schon beste Leistung nötig sein, wenn die leichtathletische Siegerliste des Tages noch mit einem Fußballsieg abgeschlossen werden soll. Mit einem interessanten Verlauf kann man rechnen.

### V. Bernsgrün—SS Waldhaus Lauter.

Wenn die Waldhauself am Sonntag in Bernsgrün antritt, so darf sie den Kampf keinesfalls zu leicht nehmen, wenn sie nicht den Kürzeren ziehen will. Die Bernsgrüner haben bekanntlich schon in diesem Frühjahr auf Waldhausboden einen recht ordentlichen Gegner abgegeben, der ein Unentschieden erzwang. Diesmal werden es freilich die Zweitklassigen noch mehr wissen wollen, und so müssen sich die Erstklassigen schon auf heftigen Widerstand gefaßt machen. Anstoß 16 Uhr.

### Ein Blick nach auswärts:

Im Mittelpunkt der Freundschaftsspiele stehen als wichtigste Begegnungen die Gastspiele der bekannten Mannschaften von Admira Wien in Planitz (Sonnenabend) und Leipzig (Sonntag) und Bienna Wien in Hartau am Sonnenabend. Außerdem sind angefragt für Sonnabend: Dresdner SG—Werder Bremen, Konfordia Plauen—Victoria Lugsburg, Borussia Dortmund—Polizei—SB Chemnitz, VfB Hohenstein—VfB Glauchau, TuS Werbau—FC 02 Jwidau komb., Turngem. Meerane—VfB Reinsdorf, SV Waldenburg—Spinnstoffwerk Glauchau. Sonntag: Tura Leipzig—Admira Wien, TuS Müts Dresden—Berliner SV 92, Sportfreunde 01 Dresden—BC Hartau, VfB Leipzig—Werder Bremen, FC 02 Jwidau—Sportfr. Marktstädt, VfB Dichtenstein—SV 07 Meerane, Sportfreunde Hartau—VfB Jwidau, VfB Reinsdorf—ATB Planitz, Turngemeinde Willau—Post-SV Jwidau.

## Deutscher Reichsbund f. Leibesübungen Kreis Westerzgebirge.

### 22 Mannschaften beim Großstaffellauf.

Für den Großstaffellauf „Rund um den Spiegelwald“, den der Kreis Westerzgebirge im DRB morgen in Teierfeld durchführt, sind weitere Meldungen eingegangen. Bis Freitag lagen 22 Mannschaftsmeldungen vor, so daß insgesamt 812 Läufer beteiligt sind. Es besteht aber die Möglichkeit, daß sich der eine oder andere Verein noch zu einer Nachmeldung entschließt, da es sich um eine Pflichtveranstaltung handelt. Nach den vorliegenden Meldungen ist in den einzelnen Klassen ein scharfer Kampf um die Siegespalme zu erwarten. Das Ziel für sämtliche Staffeln, die ab 14 Uhr starten, befindet sich auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Teierfeld. Die Vorbereitung und Durchführung der Läufe ist dem SV Sturm Teierfeld übertragen, der diese Veranstaltung bereits in den früheren Jahren in vorbildlicher Weise ausgetragen hat.

In den einzelnen Klassen gehen an den Start:

**Klasse A, 10 Km., 22 Läufer:** Die SV-Sturmabteilung I/105 und III/105, SV Sazonia Bernsbach, Tu. Bernsbach, SV Sturm Teierfeld, Allgemeiner Tu. von 1882 Aue. Der Sieger dieses Laufes erhält den von der Gemeinde Teierfeld gestifteten Wanderpreis, den der vorjährige Sieger, die 1. Komp. des Inf.-Regt. 81 (Plauen) leider nicht verteidigen kann.

**Klasse B, 7 Km., 15 Läufer:** SV Waldhaus Lauter, Tu. 1847 Schneberg, Turnerschaft von 1878 Aue.

**Klasse C, 7 Km., 15 Läufer:** SV-Sturmabteilung II/105 und IV/105, Politische Leiter der Ortsgruppe Teierfeld.

**Klasse D, 5 Km., 10 Läufer:** Tu. Radiumbad Oberschlema mit 2 Mannschaften, FC Schönheide, Tu. Oberfarnenstiel, VfB Wellner Söhne Aue, Tu. Lauter, Tu. Raschau, Postsportverein Aue, Tu. Erla-Grandorf.

Die Siegereverklündung findet in der Pause des Fußballspiels Sturm Teierfeld—VfB 03 Dresden statt.

### Schauturnen in Bernsbach.

Der Turnverein 1864 Bernsbach trat am vergangenen Sonntag zum Schauturnen an. 70 Wettkämpfer zeigten auf dem Gemeindeparkplatz schöne Leistungen. Mittags stellte der Verein im Oberdorf mit über 100 Sportlern und Sportlerinnen zum Festzug durch den Ort. Der Vereinsführer begrüßte die Erschienenen und dankte für die zahlreiche Beteiligung. Dan wurden Ringturnen, Keulen- und Ballübungen der Turnerinnen sowie Wettläufe gezeigt. Auch die allgem. Freilübungen und die Faustballspiele fanden großen Anklang. Im Hof zum grünen Baum erfolgte abends die Siegerehrung.

### Wettläufe:

Gerätewettkampf, Mitglieder über 22 Jahre: 1. Rudolf Schreier. Gerätewettkampf, Mitglieder über 18 bis 22 Jahre: 1. Walter Fider, 2. Helmut Schärner, 3. Kurt Stiehler, 3. Erich Auerswald, 4. Kurt Roth.

Gerätewettkampf, Jugend 16—18 Jahre: 1. Erich Auerswald, 2. Lothar Lang, 3. Ludwig Richter, 4. Martin Einental.

Gerätewettkampf, Jugend 14—16 Jahre: 1. Herzog, 2. B. Fider, 3. Jahn, 4. Weidauer.

Siegerinnen im Gerätewettkampf, Gruppe A, über 17 Jahre: 1. Lotte Reinhardt, 2. Erna Scherber, 3. Marianne Bergner, 4. Hilde Stiehler.

Siegerinnen im Gerätewettkampf, Gruppe B, unter 17 Jahre: 1. Magdalene Fider, 1. Hanna Groß, 1. Bielelote Heuschel, 3. Bifa Ullmann, 3. Gertrud Weiskopf, 4. Hanna Schiel, 4. Gertrud Löfcher.

Volkstümlicher Wettkampf für Mitglieder, 18—22 Jahre: 1. Werner Schied, 2. Erich Fischer, 3. Rudolf Schwarz, 4. Gerhard Biegel.

Volkstümlicher Wettkampf, Jugend 17—18 Jahre: 1. Albert Lang, 2. Martin Einental, 3. Erich Auerswald.

Volkstümlicher Wettkampf, Jugend 16—17 Jahre: 1. Heinz Fidel, 2. Karl Reinhold, 3. Lothar Lang, 4. Rudolf Reinhold.

Volkstümlicher Wettkampf, Jugend 14—16 Jahre: 1. Heinz Schönfeld, 2. Armin Seifert, 3. Werner Dreißneider, 4. Alfred Hempel.

Einzeltampf, 100 Meter: 1. Werner Schied, 12.2 Sek., 2. Albert Lang, 3. Kurt Roth, 4. Heinz Schönfeld. Jugend: 1. Freimuth Stoll, 13.4 Sek., 2. Lothar Lang, 3. Martin Einental.

## Zweiter Kampf gegen USA.

Vor der Kraftprobe im Schwimmen im Olympia-Stadion in Berlin.

Nur eine Woche nach dem großen Kampf der deutschen Leichtathleten gegen die Elite Amerikas steht das Reichssportfeld in Berlin erneut im Zeichen eines Kampfes gegen USA. Heute und morgen treten die Schwimmer an, und es wird zweifellos wieder Kämpfe geben, die hinter denen der Leichtathleten nicht zurückbleiben werden.

Allerdings hat der Länderkampf der Schwimmer insofern ein anderes Aussehen, als Deutschland diesmal nicht allein den Kampf gegen USA. aufnimmt. Die Begegnung der Schwimmer ist zu einem Erdteilkampf Europa—Amerika ausgebaut worden. Deutschland stellt allein 5 der 11 europäischen Teilnehmer gegen die aus 9 Mann bestehende Amerika-Mannschaft. Außerdem starten in den Einzelwettbewerben nur je ein Teilnehmer.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Frage, wie wohl eine europäische Leichtathletikmannschaft gegen USA. bestanden hätte. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die deutschen Spitzkämpfer, verstärkt durch Wooderson und Brown (England), Langi (Italien), M. Järvinen (Finnland) und vor allen Dingen mit den finnischen Langstreckenläufern für einen wesentlich anderen Ausgang eines Erdteilkampfes gesorgt hätten.

Die amerikanischen Schwimmer, die in Berlin gegen Europa antreten, haben inzwischen die ersten Gastrollen hinter sich. Die Europamannschaft ist auf Grund der großen Titelkämpfe in London aufgestellt worden, so daß zur Beurteilung der Aussichten die jüngsten Leistungen aller Teilnehmer herangezogen werden können.

Wenn sich auch in der USA-Mannschaft hervorragende Kämpfer befinden, die kaum zu schlagen sein werden, so läßt sich doch die Feststellung machen: USA. ist im Schwimmsport nicht mehr so stark wie vor einem Jahrzehnt. Ob es aber trotzdem zu einem Siege Europas kommen wird, muß erst abgewartet werden. Der routinierte Peter Fid dürfte die 100 Meter Kraul gegen den Deutschen Fischer kaum verlieren, und selbst Ralph Flanagan erscheint über 400 und 1500 Meter Kraul noch stärker als der zweifache schwedische Europameister Björn Borg, der gegen den Amerikaner die Grenze seiner Leistungsfähigkeit beweisen kann. Und wenn man die Sprungübungen der letzten olympischen Schwimmwettbewerbe von Berlin 1936 in Erinnerung hat, dann kann man wohl hoffen, daß unser Doppel-Europameister Erhard Weiß den Vorsprung der Amerikaner halbwegs ausgeglichen hat. Ob es aber zu einem Siege reichen wird, steht auf einem anderen Blatt. Gespannt kann man aber auf jeden Fall auf das Abschneiden von Weiß sein.

In diesen 5 Wettbewerben sind USA-Siege sehr wahrscheinlich, und es bleiben nur noch 4 Einzelkonturrenzen und 3 Staffeln übrig. Im Rücken schwimmen kommt es leider nicht zu der Begegnung unseres Europameisters Heinz Schlauch mit dem Olympiasieger Riefer, denn der Amerikaner ist nicht mit nach Europa gekommen. So mußte Schlauch sowohl über 100, als auch 200 Meter seinen Gegner Neunzig schlagen können, obwohl sich die Amerikaner auf der längeren Strecke Hoffnungen machen. Im Brustschwimmen dürfte Halle über 200 Meter gegen Werfson gewinnen. Ob auch ein Erfolg über 100 Meter möglich ist, bleibt abzuwarten. Die deutschen Vertreter also haben die schwere Aufgabe, das Übergewicht der Amerikaner in den anderen Einzelwettbewerben einigermaßen auszugleichen.

Den Länderkampf entscheiden werden aber die Staffeln. Ueber 4mal 100 Meter erscheinen die Ausuchten Europas günstiger als die von USA., wo die Ein-Minuten-Schwimmer sehr knapp geworden sind. Für die 4mal 200 Meter können die Amerikaner Flanagan einlegen und damit haben sie ein wertvolles Plus. Europa stellt aber mit Ausnahme von Björn Borg in dem Berliner Plath, Leisers (England) und Lalli (Frankreich) frische Kräfte, was ebenfalls ein Vorteil sein kann. Mit der 3mal 100 Meter Lagenstaffel wird der Erdteilkampf abgeschlossen, und es ist wahrscheinlich, daß hierbei erst die endgültige Entscheidung fällt. Balke eröffnet im Bruststil die Staffel gegen Werfson. Schlauch als zweiter Mann müßte im Rückenstil gegen Neunzig soviel Vorsprung herausholen, daß Fischer als abschließender Kraulschwimmer von Peter Fid nicht mehr gefährdet werden kann.

Als Ergebnis der Vorschau: Obwohl der amerikanische Schwimmsport nicht mehr die Schlagkraft früherer Jahre besitzt, während der europäische Schwimmsport Fortschritte aufzuweisen hat, ist der Erdteilkampf in Berlin völlig offen. Es ist ein erbitterter Kampf zu erwarten, der an Spannung nicht hinter dem Verlauf des Leichtathletik-Länderkampfes zurückbleiben wird.



Vom Start der USA-Schwimmer in Hamburg.

Die amerikanischen Schwimmer erledigten im Sommerbad Eimsbüttel bei Hamburg ihren zweiten Start auf deutschem Boden. Unser Bild zeigt sie vor Beginn der Wettkämpfe. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Einzelkampf, 1000 Meter Jugend: 1. Albert Bang 3,24,6 Min., 2. Rudolf Reinhold, 3. Johannes Schöber.  
 Einzelkampf, 8000 Meter: 1. Ludwig Richter 11,41,1 Min., 2. Johannes Weibauer, 3. Martin Rudolf.  
 Faustballergebnisse: Bernsbach I—Bernsbach II 52:32 (25:20), Bernsbach Jugend—Oberpanschnitzel Jugend 41:34 (23:18).

### Der Offizierskämpf in Dresden.

Der zweite Wettbewerb, das Degenfechten, ergab durch Oberleutnant Frhr. von Gyllensterna einen schwedischen Sieg. Leutnant Ribderö-Finnland gewann das Pistolenfechten mit 20 Treffern und 191 von 200 möglichen Ringen vor Oberleutnant Kemp-Deutschland mit 20 Treffern und 187 Ringen. Im Gesamtergebnis führte nach drei Runden Oberleutnant Frhr. v. Gyllensterna-Schweden mit 8 Punkten. — Am Freitagnachmittag gab es noch eine Überraschung. Oberleutnant Kemp-Deutschland erlitt im Schwimmen eine Niederlage durch den schwedischen Leutnant Wollben. Aber auch Kemp's zweiter Platz genügte, um ihm die Führung in der Gesamtwertung zu behaupten. In der Länderwertung führt Schweden weiter vor Deutschland und Finnland.

### Deutschland auch im Doppel geschlagen.

Bereits das Doppel im Interzonenfinale Australien—Deutschland in Boston brachte die Entscheidung. Bromwich-Dulst schlugen Gentle-Metaga 6:2, 6:1, 6:4 und holten damit schon den Endsieg durch die 8:0-Führung.



Jetzt ist Gurtzeit!

In vielen deutschen Gauen hat wieder die Gurtenernte begonnen. (Schel-Wilberdient-M.)

## Vom Schaffen des Johannegeorgstädter Künstlers Eugen Kircheisen.

Sächsischer Künstler am Werk! Auf der Dresdener Kunstausstellung lernten wir junge Künstler mit neuen Werken aus dem Gebiete der Tierplastik und Porträtbüste kennen: Walter und Böhner, Riehmann und Rost, Braun, Rößig und Born. Vor 25 Jahren schloß einer unserer tüchtigsten ergebirgischen Kunstbildhauer, Eugen Kircheisen, seine Augen. Er ist es wert, daß wir Sachsen uns seiner erinnern, denn all sein Schaffen war heimatgebunden und dients dem Volke zur Ehre großer deutscher Männer. Von seinen bekannt gewordenen Denkmälern nennen wir das Ludwig-Richter-Denkmal auf der Brühl'schen Terrasse in Dresden, für das er 1888 in einem Wettbewerb den 1. Preis errang und dadurch als 33jähriger zu den anerkanntesten sächsischen Künstlern gezählt wurde. 1896 schuf er das Kriegerdenkmal in seiner Heimatstadt Johannegeorgstadt, das eine Fierbe des Marktplatzes in der Grenzstadt wurde, wo sich um die kunstvolle Gestalt des siegreichen Kriegers viele tausend Veteranen von diesseits und jenseits der Grenze vor Ausbruch des Weltkrieges zu einer gewaltigen Rundgebung vereinigten. 1898 wurde ihm die Ausführung eines Bismarck-Denkmal in Holzstämmen übertragen. 1901 schenkte er seiner Vaterstadt ein zweites Kunstwerk, das Räder-Denkmal, eine überlebensgroße Bronze-Büste seines verehrten ehemaligen Erziehers, zu dessen Ruhm seit einem Menschenalter Tausende von Sangesfreunden am Denkmal den Räder'schen Sängerspruch erklingen lassen „Die alte treugebirg'sche Art bleib immer neu von uns gewahrt“. 1909 schuf Kircheisen ein Herzog-Wilhelm-Denkmal in Platanenbüste. Der kraftvolle Bäume am Denkmalsockel wurde als verkleinerte Nachbildung von vielen Braunschweiger Familien zur Erinnerung an den Künstler begehrt. Als Meister im Altmodellieren wurde er durch seine unübertrefflichen „Fußball-Spieler“ bekannt. Beachtenswerte dekorative Arbeiten von Kircheisen zeigen die Kunstakademie Dresden und die Handelskammer Braunschweig. Durch seelenvolle Darstellungen wurde er ein Meister der Grabmalplastik. Davon zeugen zahlreiche Denkmäler auf dem Braunschweiger Zentralfriedhofe. 1913 war Kircheisen durch seinen „Archimedes“ auf der internationalen Weltausstellung in Leipzig in weiten Kreisen bekannt geworden. Die Krone seines Schaffens ist eine meisterhafte Beethoven-Platette, die Kircheisen noch auf dem Krankenbett vollendete. Kurz darauf starb er am 13. Dezember 1913 in Braunschweig. Wahrheit und Schönheit waren Anfang und Ende seiner Kunst.

Sein Lebensgang gestaltete sich wie folgt: Eugen Kircheisen wurde am 21. 8. 1855 als Sohn eines Kaufmannes in Johannegeorgstadt geboren. Der Vater bestimmte für den formbegabten Sohn den Kaufmannsberuf. Aber während der Lehrzeit setzte sich der suchende Künstler durch. Mit 16 Jahren wurde er Schüler des berühmten Dresdner Tierbildhauers Jaehnel, darnach Assistent bei Prof. Schilling an der Dresdner Kunstakademie. Während seiner Dresdener Zeit war er mit dem Maler Ludwig Richter befreundet. Als fröhlicher Gast weilte er mit dem Dresdner Künstlerkollektive der Schilling'schen Bildhauer und mit den Schauspielern und Sängern vom Theater oft im Dresdener Strandhotel, wo ein Medaillon für ein feuchtfröhliches Ereignis und ein Denkmal für den Fischermeister Weber 1887 geschaffen wurden. Der Denkstein wurde 1897 ein Opfer der Elbfut. 1892 siedelte Kircheisen als fertiger und anerkannter Künstler nach Braunschweig über, wo er im Atelier der Kunstakademie und erst im letzten Sommer seines 58-jährigen Lebens ein eigenes Heim und Atelier erwarb, das er mit Tierplastiken, Reliefs und Porträtbüsten aus seiner Dresdener und Braunschweiger Zeit schmückte. Alljährlich für seine Familie und für die deutsche Kunst mußte er mitten im rüstigen Schaffen das Modellierholz aus der Hand legen.

Kircheisen fand in dem Kunstschriftsteller F. Maack einen treuen Freund, der sein Schaffen in zwei illustrierten Monatsheften der Firma G.M.C. Braunschweig 1913/14 würdigte. Im allgem. Begleit der bildenden Künstler von Thieme und Becker, Bd. 20, wird seiner hohen Kunst ehrend gedacht. Ein Bruder des Künstlers, Kammermusiker Arthur Kircheisen in Dresden, bewahrt viele Heimatzeichnungen, fast alle Photos der Kunstwerke und einige Originalmodelle seines Bruders Eugen. Ihm danken wir auch die literarischen Hinweise auf Kircheisen's Schaffen. Auch die neueren sächsischen Künstler nennen Eugen Kircheisen in Ehren, der für seine Zeit ein Künstler im Sinne heimatgebundenen und vollstimmigen Schaffens war, und der von seinen Heimatfreunden als der bescheidene ergebirgische Mensch ohne jeden Künstlerdünkel über das Grab hinaus geehrt wird. R. J.

**Annaberg.** Auf der unteren Auffahrtsstraße zum Böhberg fuhr ein Personkraftwagen gegen einen Baum. Dabei wurden der Fahrer und zwei Passagen so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus Aufnahme finden mußten. Ein Viertel kam mit leichteren Verletzungen davon.

**Ehrenfriedersdorf.** Wie von der Betriebsleitung der Vereinigten Feldjägerbrigade mitgeteilt wird, werden die Säumpfungsarbeiten auf der Grube planmäßig und mit Hochdruck fortgesetzt. Am Freitagabend waren die ganze erste Gezeugstrecke und die anderen anschließenden Grubenbaue wasserfrei und befahrbar. Der Wasserpegel im Schacht selbst unterhalb der ersten Gezeugstrecke konnte bis Freitagabend auf etwa 18 bis 20 Meter gesenkt werden. Die Säumpfmannschaften der Grube „Gottesseggen“ sind ununterbrochen tätig. Wenn weiter alles ohne Störung verläuft, kann mit einer Bergung der noch im Schacht eingeschlossenen vier Bergleute aller Voraussicht nach im Laufe des heutigen oder aber des morgigen Tages gerechnet werden. — Das 60. Oberergerbergische Kreisfeuerwehrgesetz ist wegen des Grubenunglücks verschoben worden. Es findet am 24. und 25. September statt. — In Jahnsbad löste sich der Anhänger eines Lastkraftwagens. Ein Ehepaar, das am Straßenrand ging, wurde vom Anhänger erfasst. Der Mann wurde umgerissen und erheblich verletzt, die Frau kam glimpflich davon.

**Chemnitz.** Eine größere Anzahl Mitglieder der Internationalen Sektion für Kleingarten- und Kleinsiedlungswesen, die am XII. Internationalen Gartenbaukongress in Berlin teilgenommen hatten, trafen hier ein, um verschiedene Kleingartenanlagen zu besichtigen.

**Chemnitz.** In der Kreuzung Zwidauer/Friedrich-Schlegel-Straße wurde ein Radfahrer von einem Lastkraftwagen angefahren und dreihalf Meter weit mitgeschleift. Der Radfahrer erlitt tödliche Verletzungen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

**Blauen.** Am Donnerstagabend fuhr zwischen den Bahnhöfen Socketa und Blauen auf der Linie Leipzig—Hof ein Güterzug auf vier leere Güterwagen auf, die von einem anderen Güterzug abgerissen waren. Da hierbei vier Güterwagen entgleisten, wurden beide Hauptgleise auf mehrere Stunden gesperrt. Für die Abwicklung des Personenvorfalls wurden Kraftwagen eingesetzt. Die aus Richtung Leipzig und Dresden kommenden D-Züge wurden, soweit erforderlich, über Gera umgeleitet. Personen wurden nicht verletzt. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht aufgeklärt.

## Schatten im Nebenzimmer.

Eine unheimliche Geschichte von Wilhelm Borch.

„Mit einem Unfall begann es“, erzählte der Großkaufmann Martin Reineder. „Ich hatte mir damals im Sommer des letzten Jahres den rechten Arm gebrochen. Der Bruch war bald verheilt. Ich sollte den Arm noch einige Zeit in der Binde tragen und vor allen Dingen noch eine Woche zu Hause völlig ruhen, sagte mir der Chirur, als ich aus dem Krankenhaus entlassen wurde. Nun fügte es der Zufall, daß gerade diese Woche meine Frau mit den beiden Kindern verreisen mußte — zu ihrem schwerkranken Vater. Ich blieb in der großen Wohnung allein mit einem kleinen Mädchen.“

Esst als ich, nach dem Rückweg vom Bahnhof, wohin ich meine Frau begleitet hatte, die eiserne Pforte meines Gartens öffnete, fiel mir ein, daß dieses Mädchen noch keine Woche in den Kreis unseres Haushaltes einbezogen war. Im Drang der Ereignisse hatte meine Frau das erste Mädchen genommen, das für unser erkranktes Hausmädchen eintrat, ohne viel nach Zeugnissen und Referenzen zu fragen. Wir wußten weiter nichts von ihm, als das, was in den wenigen Papieren stand. Und gleichzeitig fiel mir — zum ersten Mal seit den drei Jahren, die ich hier schon wohnte — auf, wie einsam und abseits das Haus in dem stillen Vorort lag. Ein großer Garten trennte uns vom Nachbarhaus, gegenüber befand sich eine ausgebeugte Anlage. Man lebte in dem Einfamilienhaus ganz abgeschlossen in einer kleinen Welt für sich.

Warum mir das alles jetzt und gerade jetzt einfiel — ich kann es heute nicht sagen. Der Gedanke, ich sei allein und könnte mit meinem noch nicht völlig geheilten Arm ziemlich hilflos irgend einer Gefahr ausgeliefert werden, lebte plötzlich an meiner Brust.

Mehr unbewußt als besonders gewollt, fragte ich beim Eintreten in die Diele das Mädchen, ob ein Besucher hier gewesen sei. Nein. Vielleicht ein telephonischer Anruf? Auch nicht, gar nichts sei inzwischen „losgegangen“, war die etwas saloppe Antwort. Durch Zufall blidete ich plötzlich und unerwartet das Mädchen voll an und sah, daß in ihren Augen ein Feuer der Unruhe glomm; ihr Blick wich dem meinen aus, und irgend etwas war in diesem Blick, das mir nicht gefiel. Das ich vorhin nur ganz allgemein gedacht hatte, wurde nun zum beängstigenden Verdacht. Aber ich versuchte — für wenige Sekunden — mich selbst zu verlassen und ging, wie immer, in das am entgegengelegten Ende der Wohnung gelegene Badezimmer, um mir die Hände zu waschen. Auf dem Rückweg vom Badezimmer zu meinem Arbeitszimmer, als ich den hinteren schmalen Korridor durchschritt, sah ich nun etwas, eine Kleinigkeit nur und nichts Besonderes, was meinen Herzschlag stocken ließ. Jetzt wachte und ahnte ich nicht nur, nun ruhte ich es: das Mädchen lag in der Wohnung, sicher ganz in meiner Nähe, war eine

drühte, fremde Person, die es auf mich, mein Geld, meine Wertgegenstände abgesehen hatte, ich befand mich in größter Gefahr, die jede Minute, jede Sekunde über mich hereinbrechen konnte. So weit hatte ich mich jedoch in der Gewalt, daß ich, scheinbar ruhig und nichtsahnend, an der offenen Tür der Küche, in der das Mädchen herumhantierte, vorbeischnitt und in mein Arbeitszimmer gelangte.

In Sekunden schnelle überlegte ich, wie ich dem Verhängnis dieser Stunde zu entinnen vermöchte, wie ich dem, was meiner schon harzte, entgehen könnte.

Ah, Sie wissen nicht, wie furchtbar es ist, sich in einer solchen Stunde hilflos zu wissen! Ich bin gewiß kein Feigling, und mit gesunden Nerven wäre ich vielleicht mitten hinein gegangen in die noch unklare, unbekannte Gefahr — aber so, halb frant noch und mit einem invaliden Arm — was konnte ich schon tun?

Noch als ich, scheinbar unbesorgt, zu meinem Schreibtisch schritt, durchquerte mich blitzartig die Gewissheit: wenn mir überhaupt noch etwas helfen kann, dann das Telefon. Es stand auf der linken Schreibtischseite, und ich weiß noch heute, wie meine Hand zitterte, als ich sie zum Hörer ausstreckte: würde der Apparat noch unterseht sein, war die Leitungsdraht, die einzige Verbindung mit der Welt außerhalb des Hauses, vielleicht schon durchschnitten? Und nie werde ich vergessen, wie ermutigend, wie tödlich, wie herrlich mir das einfache Tut-Signal aus der Hörmühl entgegenklang! Seit jener Stunde ahnte ich etwas von einer Magie dieser Stimme zur Welt, die uns eine feste und enge Verbindung zu alledem ist, was uns umgibt und uns beschäftigt...

Es war nicht einfach, zu telephonieren, ohne Verdacht zu erregen, denn jedes meiner Worte wurde sicher argwöhnisch mitgehört und verfolgt. Aber der Hörer in der Hand gab mir doch eine Sicherheit: solange ich ihn an Ohr und Mund hatte, war ich mit dem Leben der Welt verbunden. Man konnte es nicht wagen, mir unterdessen etwas anzutun, das Mikrophon würde ein alarmierendes Geuge sein. Als ersten rief ich meinen Freund, den Rechtsanwalt Doktor Beerensien, an, denn ich rechnete mit seinem Schatz und seiner Kombinationsgabe. Ob er denn noch zu Hause sei, fragte ich lachend, ich glaubte ihn schon lange auf dem Wege zu mir, denn wir mühten ja spätestens in einer halben Stunde fort, wollten wir noch zurückkommen. Wohin — fragte eine verblüffte Stimme zurück — wohin, was wachte ich! Ja, und er solle, deshalb riefte ich an, nicht die Alten Kleinnann vergessen, der Fall sei sehr dringend, der Schaden zu groß, ich möchte den Vorgang morgen ins Geschäft mitnehmen. Gewiß, es würde eine feuchtschlägliche Nacht geben...

Noch ehe die Sekunde abgelaufen war, in der ich endlich den Hörer aufgelegt hatte, drehte ich die neue Nummer — die Verbindung mit dem Leben durfte nicht unterbrochen werden, und we! mir in einer plötzlichen Gedächtnisere keine andere Nummer einfiel, wählte ich die meines Hausarztes. Er war gleich selbst am Apparat, und während ich ihn ersuchte, ihn, der eben im Begriff war, zu einem Schwerkranken zu fahren, ja nicht ohne Smolina zu kommen, und es solle recht lustig ausgehen, versicherte ich mir, daß der Mann im Nebenzimmer nun sicher warten würde, bis ich fort sei und angetrunken nach Hause käme, wenn er nicht schon vorher in meiner vermeintlichen Abwesenheit alle seine Pläne ausgeführt haben konnte.

Noch zweimal habe ich im Anschluß telephoniert, mit dem Geschäftsführer einer Bar, bei der ich nachfragte, ob der Tisch auch reserviert sei, und schließlich mit dem Nachtportier meines Geschäftshauses, um dem völlig verblüfften alten Mann irgendwelche unsinnige Anordnungen zu geben. Dann endlich, eine Ewigkeit schien mir inzwischen vergangen zu sein, ging die Korridorlingel. Meine Rechnung stimmte: der Rechtsanwalt hatte nach dem eigenartigen Anruf Bescheid geschöpft und war sofort gekommen. Acht Minuten später kam auch der Arzt, um sofort wieder zu gehen — ein bei der Begrüßung zugeflüsteres Wort hatte genügt. Gerade während der Rechtsanwalt und ich etwas lärmend zum Aufbruch rüsteten, hatte die Kriminalpolizei das Haus umstellt. Die Beamten fanden im Nebenzimmer, primitiv verpackt, einen völlig überraschten Mann, der mit allem anderen, nur nicht mit den Pistolen der Polizei gerechnet hatte. Er gestand in der gleichen Nacht nach vierstündiger Verhör in meiner Gegenwart, daß er es nicht auf die Wertgegenstände in meiner Wohnung abgesehen hatt, sondern auf bestimmte Papiere, die ich damals stets bei mir trug, und daß er entschlossen gewesen sei, vor nichts zurückzuschrecken. Sein Geständnis änderte an seinem Schicksal nichts, er wurde schon wegen zweifachen Wortes gesücht.

Wir hatten dem Erzähler in spannungsvollem Schweigen zugehört. Nach einer Weile hob der Großkaufmann Martin Reineder wieder den Kopf, den er, wie von der Macht der Erinnerung bedrückt, in die Hand gestützt hatte: „Und wissen Sie“, fragte er, „was mir die Anwesenheit des Mannes verriet? Eine Kleinigkeit, nur eine lächerliche Unvorsichtigkeit, ich sagte es schon: als ich gleich nach meiner Ankunft durch den hinteren Korridor zum Badezimmer ging, sah ich, daß im Klingelbreit das Schildchen „Diele“ gefallen war, obwohl ich nicht geringelt hatte und obwohl mir das Mädchen gesagt hatte, es sei inzwischen niemand gekommen. Das Mädchen lag also, es hatte jemand zellungelt, der als hebeher Besucher den Vordereingang benutzte, weil er den vom Hauswart beobachteten Hintereingang suchte, es war also jemand an meiner Tür gewesen, er war in meiner Wohnung... und mir eine Kleinigkeit hatte mich geortnet und aerrtet.“



# Schnellbilderdienst des „E. V.“



**Rumäniens Reiter gewannen den Pokal des Führers.**  
Im Preis der Nationen um den Pokal des Führers in Mähren siegte bekanntlich die rumänische Mannschaft. Die Aufnahme zeigt Reichsminister Dr. Lammers, der den Pokal überreichte. (Presse-Bild-Zentrale-M.)



**Reichsverweser v. Horthy im Kreise seiner Familie.**  
Von links: Stefan Horthy, der Schwiegersohn des Reichsverwesers Graf Karolvi, Frau Horthy, Reichsverweser Nikolaus v. Horthy, Gräfin Karolvi geb. Paulette Horthy, und Nikolaus v. Horthy jun. (Scherl-Bildarchiv-M. Scherl-Bilderdienst-M.)

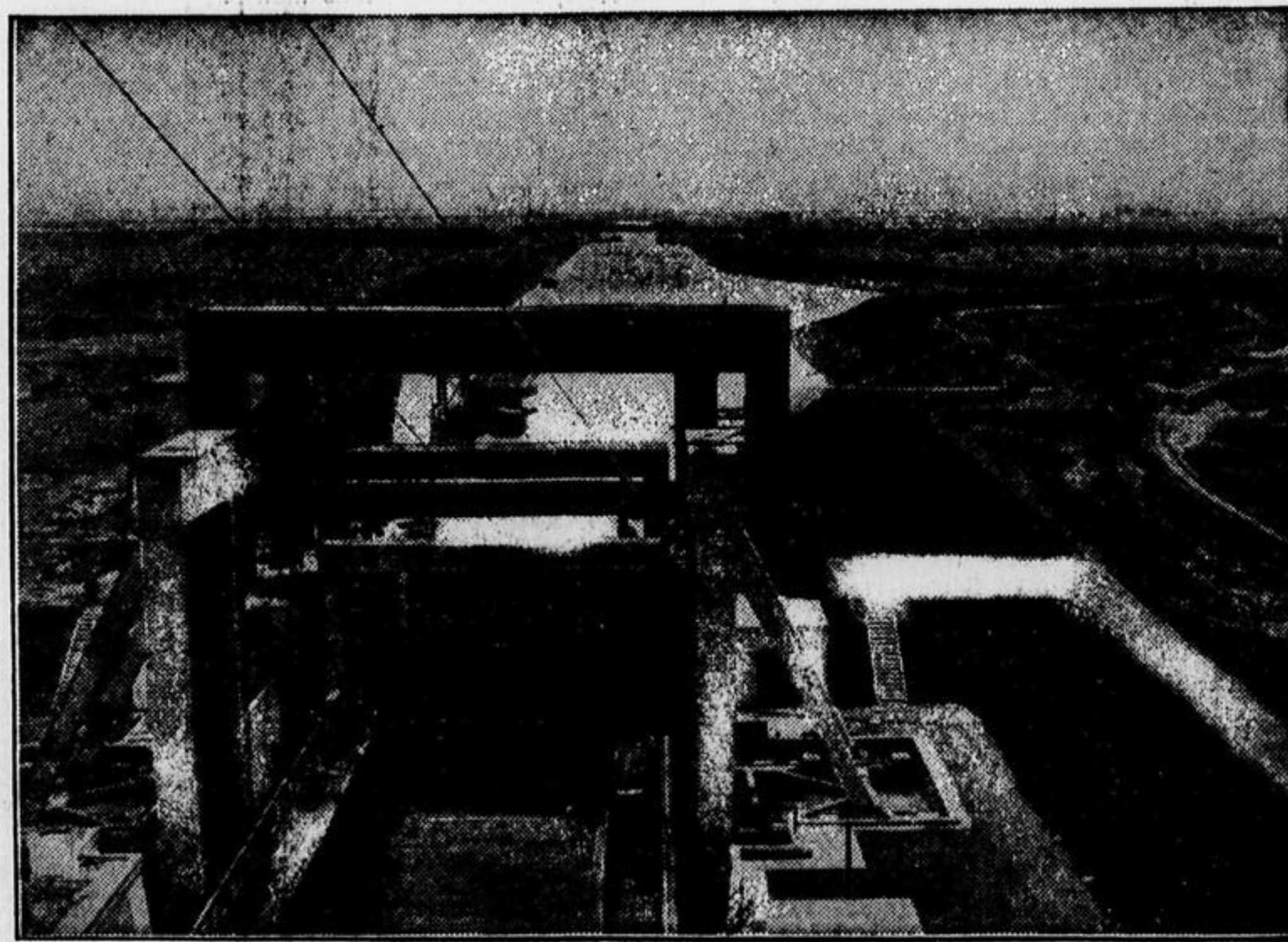
**Bild links:**  
**General Bullerim beim Führer**  
in der Reichskanzlei in Berlin. Rechts Botschafter Francois-Poncet. (Presse-Hoffmann-M.)



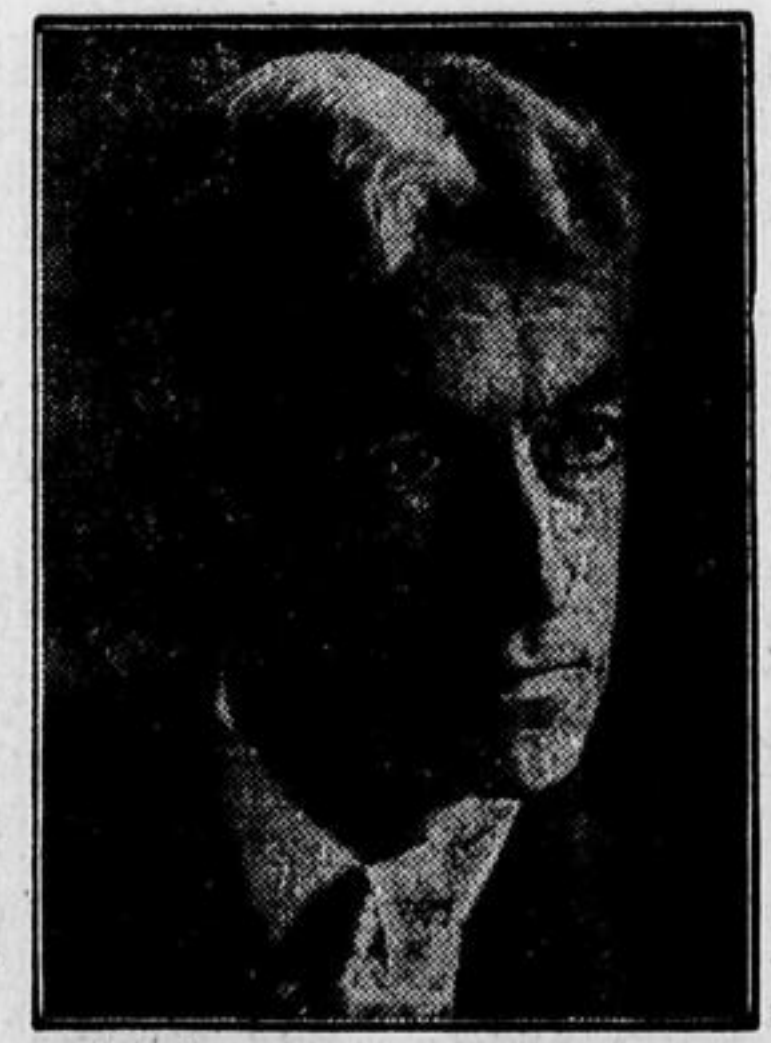
**Sitterjungen zu Besuch in London.**  
Hier lassen sich unsere Jungen von dem mittelalterlich gekleideten Wächter die Sehenswürdigkeiten des Tower zeigen. (Atlantik-M.)



**Ein Tizian als Geschenk Francos.**  
Im Ibero-Amerikanischen Institut in Berlin übergab der spanische Botschafter eine Kopie des berühmten Bildes Kaiser Karl V. von Tizian, die General Franco dem Institut geschenkt hat. Von links General Gaupeh, Botschafter Marqués de Magaz, Landesleiter der Falangisten Barbo. (Scherl-Bilderdienst-M.)



**Das neue Schiffshebewerk Roßensee bei Magdeburg.**  
Das Schiffshebewerk wird im Zuge des Mittellandkanals einen Niveauunterschied von 19 Meter ausgleichen. Schiffe bis zu 1000. Tonnen werden innerhalb von 20 Minuten gehoben werden. (Atlantik-M.)



**Der holländische Gesandte in Berlin, C. Ribder van Rappard,**  
erlag im Krankenhaus Bildeburg den schweren Verletzungen, die er bei einem Kraftwagenunfall erlitten hatte. (Scherl-Bilderdienst-M.)



# Heimatblätter

Heimatschutzverein für die Erzgebirgskreise  
Herausgeber: Die Bauvereine für die Erzgebirgskreise  
Verlag: Carl Demmel, Berlin

Beilage zum Erzgebirgischen Volksfreund, Sonnabend, 20. August 1933

Karl Demmel, Berlin

## Parasit an der Milde.

Eine literaturgeschichtliche Skizze.

Sie wissen es auch, lieber Leser, daß die heimatische Milde nicht allzuweit eine literarische Betrachtung erfahren hat, daß sie also nicht so viel wie der Rhein, der Main oder die Elbe besungen wird. Im jüngsten Bande ist sie lange ein Kind des Berglandes, bis sie dann in ihrem literarischen ganz gemächlich zwischen wiesengrünem Aueland dahingehet.

Und wenn nun auch die Milde nicht wie viele andere deutsche Flüsse oder Ströme besungen worden ist, so sind doch aber sehr viele Dichter an den Ufern der Milde geboren worden, so daß wir wirklich von einem besonderen „Parasit an der Milde“ sprechen können. Sollten wir nun aber alle an diese Milde geborenen Dichter auch nur kurz behandeln, dann käme ein kleines Buch heraus. So wollen wir uns in dieser literaturgeschichtlichen Skizze mit einer kleinen Auswahl davon begnügen. Den Hauptanteil hierbei stellt übrigens die Stadt Freiberg. Wir beginnen auch gleich mit einem hochbedeutenden Dichter aus Freiberg, nämlich mit Heinrich von Freiberg, der den Ruf nach dem Götterfries von Freiberg fortsetzte, nur schloß er dabei aus anderen romanischen Quellen aus. Dieser.

Ganz besonders reich ist das Thalbuch an Dichtern aus dem Mittelalter der Renaissance. Wir denken da zunächst an den Dichtersohn Sothmann (geb. nach 1500), der in Magdeburg und Jena seine selbstbestimmte literarische Schulung aufzog und dabei von geistlicher Seite viel Anfechtung fand, doch von Luther und Melanchthon gefördert wurde. Aber wer weiß heute noch etwas von dem 1504 im Hochstift böhmerischen Sothmannes Mathias, einem Kirchenliederdichter und Schriftfreund Luthers, dem wir übrigens die erste Lutherbiographie verdanken? In die Renaissancezeit gehört weiter Herzog Ulrich von Sachsen (geb. 1521) zu Freiberg, der auch Dichter war, aber durch seinen Verantwortung für protestantische Gesänge an Karl V. nun selbst Gehalt in Dramen über Romanen wurde.

Das barocke Zeitalter in der Dichtung endet unter unseren Dichtern der Milde Martin Rindart (geb. 1588) aus Gersdorf, der für alle Seiten nicht durch seine biblischen Dramen, sondern durch sein vielgelesenes „Stumme der Liebe“ fortleben wird. Ebenso bekannt ist auch der Dichter alle Gotti in allen meinen Taten“ und „Ein getreues Herz zu wissen“. Paul Fleming (geb. 1601) aus Hartenstein, „das unmittelmäßige und kraftvolle lyrische Talent der Dichters Schulte, natürlischer, frischer und inniger als der Meister selbst“.

Der Milde sollte als einer der ersten ein literarisches Lob der erste deutsche Berufschriftsteller und Sprachschreiber, als solcher aber „ein verborgener Puff“ und als Erfinder ein fächerreicher Experimentierfeld, jedoch beinahe als erster Vertreter des deutschen Familienromans, Philipp von Seiden (geb. 1619), aus Pirna, „der fröhliche“ der „Seufzer“ der „Gefühlswelt“. Das Preislied der Milde und ihrer Ufer leuchtet besonders aus seinem Buche „Pirna“, oder Lob des Vaterlandes“ heraus.

Auch eine kleine literaturhistorische Entdeckung haben wir in unserer Skizze, und zwar den bisher so gut wie nicht

## Erzgebirgische Tischlergesellschaften mit böhmischen Tischlergehilfen

Das Jahr 1888 ist für die Erzgebirgische Tischlergesellschaft von besonderer Bedeutung. Nicht nur der alljährliche Bergmannsball spürte die Not im Kampf ums Dasein, sondern auch das Gewerbe der Tischler erlebte einen Rückschlag. Den Knappheit erlitten die Tischler in Obererzgebirgen, Freiberger u. Herber, der am 1. 1. 1888 die Gewerkschaft „Vereinigte Tischlergehilfen“ gründete. Die Tischlergesellschaft fand einen Vertreter im Finanzministerium v. Falkenstein. Er hatte auf einer Gewerkschaftsversammlung in Dresden die Kunstgehilfen der Bohemengewerkschaft Tischlergesellschaften kennengelernt, besuchte auch mit dem Landesrat die hiesigen Kunsttischlerbetriebe. Dabei bewunderte er die Fertigkeit in der Herstellung von Golanteriewaren, insbesondere von wertvollen Schnitten. Er überlegte sich aber auch von den Schwierigkeiten, das nötige Holz zu beschaffen und die Fertigkeit in der Herstellung von Golanteriewaren, insbesondere von wertvollen Schnitten. Er überlegte sich aber auch von den Schwierigkeiten, das nötige Holz zu beschaffen und die Fertigkeit in der Herstellung von Golanteriewaren, insbesondere von wertvollen Schnitten.

Damals entzogen sich viele böhmische Tischlergesellschaften ihrer Pflicht, wundert ohne genügende Legitimation ihrer vaterländischen Vorgänger über die Grenze, suchten in der Tischlerbetriebe des Erzgebirges ein Asyl und wurden von einer Wanderarbeit in der Summe ohne Anspruch auf Lohn nur gegen Befreiung in Arbeit genommen. Dies schloß die Kontinuität der Summe und verminderte das Interesse der inländischen Gesellen, als Meister angenommen zu werden. Der Finanzminister v. Falkenstein erfuhr, daß nicht legitimierte böhmische Gesellen sich anständig machten, ihr hier zu erwerbendes Geld um jede brüderliche Verbindung abzurufen. Sie wurden arbeitslos, obwohl sie ihrer Pflicht nach nachkommen sollten, auch mit Zwang und Arrest bestraft worden waren. Sie hatten ihren Vätern trauen zu lassen, während die Usländer militärisch waren und nicht in geistlicher Ehe lebten. So wohl der Obermeister als auch 18 Meister und 24 Gesellen gegen den Minister: „Wer ist die Sozialbehörde auf eine Kongregation durch die Kreisleitung berufen, bitten wir um Widerruf dieser Genehmigung und um Schuß der betreffenden Handgesetze“.

Die erwählte Kongregation hatte folgenden Inhalt: „Bei den böhmischen Tischlergesellschaften, die bei Bohemengewerkschaften Tischlerbetriebe mit Golanteriewerk befaßt sind, wird von der Regierung der zum Wenden im Ausland autorisierten Legitimation abgelehnt. Das Weiterwenden im Ausland von dort aus ist nicht gestattet. Es ist ihnen der Aufenthalt beim Bohemengewerkschaftler Meister nur so lange gestattet, als sie wirklich bei ihm in Arbeit stehen. Golanteriewerk ist sogenannte Sozialarbeit.“ (24. 8. 1888. Verordnung im Protokollbuch der Summe.)

Wie war es zu dieser Kongregation gekommen? Der damalige Obermeister war aus Dörfelitz-Schleifen gebürtig. Er war mit Hilfe eines aus Bohemengewerkschaftler Meister zum Bürger und Meisterrecht in Bohemengewerkschaft gelangt. Aus Gefälligkeit, Dankbarkeit und landsmannschaftlicher Vorliebe stellte er der Behörde das Interesse von vier Meistern als das Gesamtinteresse des ganzen Tischlergewerkschaft dar. Die übrigen Meister (18) waren zu schützen und freibleibend, gleich im August 1888 gegen diesen Mißbrauch eine Vorstellung einzulegen, obwohl sie auch an die Behörde als die Behörde der alten, kraftvollen und wertvollen Tischlergehilfen bogen.

Der Minister v. Falkenstein wies die böhmischen Tischlergesellschaften an, sich mit der Bohemengewerkschaft in Verhandlung zu setzen, das aber keine erhielt, der seiner Pflicht nicht genügt hatte. Die Summe sollte 5 Taler Strafe zahlen, wenn sie ohne gerichtliche Befreiung einen Ausländer in Arbeit nehmen würde. Seiner Arbeitsaustritt mußte die Bohemengewerkschaft genehmigen. Auch wurden von der Kreisleitung erhöhte Anforderungen bei den Summenprüfungen gestellt. Dadurch wurden tüchtige inländische Tischlergehilfen. So kam Bohemengewerkschaft auf einem außerordentlich leistungsfähigen Nachwuchs in der Tischlerbetriebe, die heute noch Welttraf genießt.

Verantwortl. f. d. Ztg.: Schriftleiter Heinrich Schmidt in Aue. Druck und Verlag von C. M. Götter in Aue.

Heimat geliebt. Hier sei nur bezüglichen werkschaftlichen Männer und Frauen gewagt, die vor einem Schicksal erlitten, den Ruf unseres Heimatlandes zu fördern und zu wahren.

Als Herber für die Schönheit unserer Berglandschaft und für den Fleiß, die Bescheidenheit und Gastfreundschaft unserer Erzgebirger wirteten mit besonderem Erfolge der Spürer C. G. Hill und der Finanzprokurator S. Egg. In der Zeit ihrer interessanten Wanderungen (1807 und 1804). Diese beiden Botaniker hatten es verdient, im Handbuch von Hoff (1847) wenigstens als Quellen bemerkt zu werden, aus denen der Dichter schöpfte und wörtlich abgeschrieben. Zum mindesten dürfte er unser Obererzgebirge nicht mehr als „Schönes Gebirge“ bezeichnen (S. 22), nachdem er bei Hill (S. 96) gelesen hatte: „Nicht wahr, ihr Erzgebirger, ihr lebt in keinem Gebirge, wie die Bewohner einer Erzgebirge nennen!“

Für Hundel und Gewerbe, Bergbau und Hüttenwesen wirteten vor 100 Jahren Männer von Format, die durch ihre Leistungen unser Bergland in ganz Sachsen und weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannt machten. In Bohemengewerkschaften waren es Heller und Treitel, die durch ihr wissenschaftliches Werk die Bohemengewerkschaften in Großpolen, Orla, Nittersgrün und Wittichthal je 200 Arbeiter beschäftigten. In der Bergstadt war es Freiberger von Herber, der durch Gründung von „Vereinigte Tischlergehilfen“ (1838) ein neues Leben in unser Erzgebirge brachte. Hier legte der Grund für die heute so weltberühmte Tischlergesellschaften waren es die Tischlermeister Carl Gottschalk und Johann Schmalz. Die Tischlergesellschaften in Orla, Nittersgrün und Wittichthal je 200 Arbeiter beschäftigten. In der Bergstadt war es Freiberger von Herber, der durch Gründung von „Vereinigte Tischlergehilfen“ (1838) ein neues Leben in unser Erzgebirge brachte. Hier legte der Grund für die heute so weltberühmte Tischlergesellschaften waren es die Tischlermeister Carl Gottschalk und Johann Schmalz. Die Tischlergesellschaften in Orla, Nittersgrün und Wittichthal je 200 Arbeiter beschäftigten.

Außer der Kunstfertigkeit unserer männlichen und weiblichen Bevölkerung gehören zu unseren Heimatwerten der Wald, die Bescheidenheit und die Bodenständigkeit, die durch das später erbaute Eisenbahnen und durch den Bau der Karlsader Bahnstraße erfolgreich ausgenutzt werden konnten. Nach 100 Jahren sehen wir die Bedeutung unseres Gewerkes und unser Heimatlichen Industrie im Bergbau unserer Städte, das sich für Aue in einer 19fachen, für Schwarzenberg 6fachen, Bohemengewerkschaft und Grünhain zweifachen Bevölkerungszahl ausbreitet. Schneberg hat 1,3 und Eibenstock 1,8 seiner damaligen Einwohner.

Was in einem Jahrhundert an neuen bedeutenden Heimatwerten gewonnen wurde, das kommt uns Heimatkindern meist dann erst zum Bewußtsein, wenn wir den Kaufmann von Fremden und Böf-Melanchtern die hohen- und Volkstumswerte bei Führungen, Ausstellungen und feierlichen Veranstaltungen erklären. Mit der Freude und Bewunderung unserer Besucher wachst unser Heimatstolz und das Bestreben, sich der Heimat als wertvollste aber weiterentwickelnde Straße in den Dienst zu stellen zum Wohl und zur Ehre unseres Berglandes und damit unseres Volkes und Vaterlandes.



